

In dieser Ausgabe der AGRAR-HINWEISE u.a. :

- Bilderrätsel „Bazooka“
- Milchmarkt – Erzeugerpreise/Butterpreise – Politik
- Jamaika-Pläne in Schleswig-Holstein
- Debatte um die Schweinehaltung der neuen NRW-Agrarministerin
- Report Mainz zu Agrarindustrie-Bio
- Bauernhof-Mikroben schützen Kinder
- Universität Hohenheim erforscht neue Ställe
- Widerstand gegen agrarindustrielle Hähnchenmast
- Besatzobergrenzen
- Frauen in der Landwirtschaft
- Stromkabel und Bodenerwärmung
- Wölfe
- Hinweise, Veranstaltungen, Links

Auch diesmal ganz besonders wichtig: der beruhigende Hinweis, dass man zwar alles lesen darf, aber nicht muss – auch Durchblättern ist erlaubt und erwünscht...

**Mit freundlichen Grüßen**

**Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL)**

**Landesverband Niedersachsen/Bremen e.V. – Pressesprecher:**

**Eckehard Niemann, Varendorfer Str. 24, 29553 Bienenbüttel**

0151-11201634 – [eckehard.niemann@freenet.de](mailto:eckehard.niemann@freenet.de)

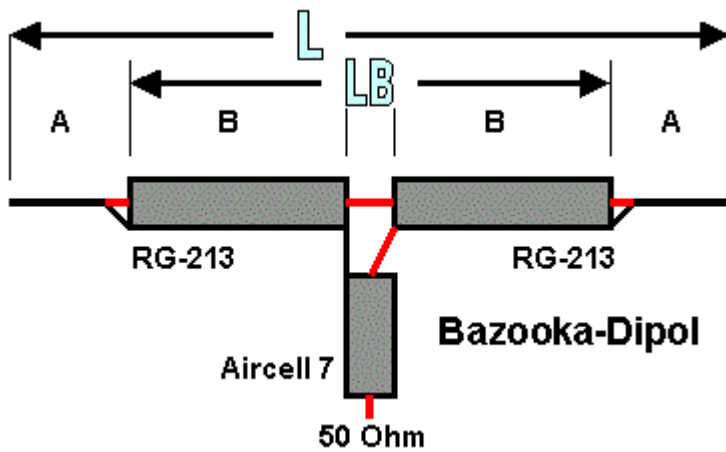
**Newsletter „Agrar-Hinweise“ – 19.7.2017**

vorherige Ausgaben auf der Internetseite <http://www.abl-niedersachsen.de/>

## **Bilderrätsel: Was ist „Bazooka“?**



Ähnlich zum Begriff der *Panzerfaust* wird auch *Bazooka* oft stellvertretend als *Gattungsbezeichnung* für alle raketenangetriebenen Panzerabwehrwaffen verwendet.





**WAS WENN**  
ICH JAHR FÜR JAHR  
KONSTANT HÖHERE  
GERSTENERTRÄGE  
WECHSELN SIE JETZT. ERZIELEN KÖNNTE?

Syngenta

## Bazooka (Begriffsklärung)

---

**Bazooka** bezeichnet:

- **Bazooka**, eine raketenangetriebene Panzerabwehrhandwaffe der US-amerikanischen Streitkräfte.
- **Bazooka (Kaugummi)**, Handelsname eines Kaugummis des amerikanischen Herstellers Topps Company.
- ein Schlagwort („Bazooka-Lösung“) zur Bezeichnung von Forderungen nach einem stärkeren Eingreifen der Europäischen Zentralbank (EZB), insbesondere verstärkter Ankauf von europäischen Staatsanleihen.<sup>[1]</sup>
- Bazooka, eine besondere Bauform einer Dipolantenne
- **Bazooka**, Sorten-Bezeichnung einer von Syngenta – warum auch immer - so benannten Wintergerste

## Syngenta Neuzulassung Wintergerste 2016:

**Bazooka** „Stark im Korn – stark im Halm“ – zeichnet sich neben der Ertragsstärke durch ihre hervorragende Kornqualität aus (Hl-Gewicht, Martware- und Vollgersteanteil, erste Hybridgerste mit TKG-Einstufung 6). Daneben stellt Bazooka einen weiteren Fortschritt in puncto Stroh-stabilität dar (verringerte Neigung zum Ährenknicken). Exklusiver Großhandelspartner für den Vertrieb von Bazooka in Deutschland ist die BayWa.

## Abschließende Fragen in Sachen „Bazooka“-Sorten-Namensgebung:

Erwarten uns ggf. Sorten mit Namen wie „Panzerfaust“, „G3“, „MG“, „MP“, „Tornado“, „Leopard“ oder gar „Wunderwaffe“?

## MILCH

### *Niedersächsisches Landwirtschaftsministerium*

## Christian Meyer erhält „Goldene Faironika“ des European Milk Board

AUSZEICHNUNG FÜR VERDIENSTE IN DER MILCHPOLITIK UND DEN „UNERMÜDLICHEN EINSATZ FÜR DIE MILCHBAUERN“ – MINISTER MEYER: WIR MÜSSEN WEITER FÜR AUSKÖMMLICHE PREISE KÄMPFEN

**HANNOVER.** Für seine Verdienste in der Milchpolitik und sein Engagement für höhere und faire Milchpreise hat das European Milk Board (EMB), der Dachverband der europäischen Milchbauernverbände, Niedersachsens Landwirtschaftsminister Christian Meyer mit der „Goldenen Faironika“ ausgezeichnet. „Die Milchkrise ist noch lange nicht ausgestanden“, sagte der Minister am (heutigen) Dienstag bei der Übergabe des Preises. „Es braucht endlich wirksame Kriseninstrumente auf europäischer Ebene, sonst kommen die nächste Niedrigpreisphase und das nächste Höfesterben so sicher wie das Amen in der Kirche.“ Meyer war sich mit den Vertretern des Bundesverbandes Deutscher Milchviehhalter (BDM) und der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) darin einig, dass die Erzeugerpreise noch immer nicht zufriedenstellend seien.

Das EMB hatte dem Minister kürzlich bei einer Veranstaltung unter der Schirmherrschaft von Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer den Preis in der Kategorie „Politik national“ verliehen und ihm für seinen unermüdlichen Einsatz für die Milchbauern in Deutschland und Europa gedankt. Wegen einer Landtagssitzung konnte der Minister nicht persönlich an der Verleihung in Würzburg teilnehmen.

Johanna Böse-Hartje, Landesvorsitzende des BDM und Milchbäuerin aus Thedinghausen, hat dem Minister die „Goldene Faironika“ daher nun persönlich überreicht. „Minister Meyer hatte schon zu Oppositionszeiten als grüner Politiker immer ein offenes Ohr für die Belange der Milchbauern“, sagte Böse-Hartje. „Selbst konservative Milchbauern würdigen die Hartnäckigkeit, mit der er für kostendeckende Milchpreise und damit für die Zukunft der bäuerlichen Betriebe streitet.“

Christian Meyer habe „von Anfang an eine klare Linie in der Milchpolitik vertreten und behielt sie auch als Minister bei“, so Böse-Hartje in ihrer Würdigung des Preisträgers. „Er hat immer klar gemacht, dass ein fairer, kostendeckender Preis für die Zukunft eines Betriebes ungleich wichtiger ist als unbegrenztes Wachstum. Denn gerade Familienbetriebe sind für die Lebendigkeit der ländlichen Räume unverzichtbar. Gegen alle Widerstände war der niedersächsische Minister einer der ersten, der sich auch während der Milchkrise deutlich und vorbehaltlos für die Installierung eines wirksamen Milchmarkt-Krisenmanagements einsetzte. Er hat stets betont, dass grundsätzlich nicht mehr Milch produziert werden darf als nachgefragt wird. Denn wir brauchen eine Anpassung des Angebotes zumindest in Krisenzeiten.“

Meyer erinnerte an den einstimmigen Beschluss aller Agrarministerinnen und Agrarminister im vergangenen Jahr für das Milchmarktprogramm des EMB: „Leider haben der Bundesminister und auch der EU-Kommissar diese marktwirtschaftliche Lösung für europaweit höhere Erzeugerpreise ignoriert und stattdessen neue Subventionen für Übermengen ausgeschüttet.“

Ottmar Ilchmann, Milchbauer aus Ostfriesland und Landesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), forderte den Minister auf, weiterhin für faire Lieferbeziehungen zwischen Milchbauern, Molkereien und dem Handel einzutreten. Die Förderung von bäuerlichen Erzeugergemeinschaften sei ein erster Schritt, jetzt müssten aber auch die Forderungen des Bundeskartellamtes umgesetzt werden.

„In der Milchkrise hat sich gezeigt: Die Milcherzeuger tragen das gesamte Marktrisiko allein“, so Ilchmann. „Das liegt nicht zuletzt an den Lieferbedingungen bei den Genossenschaftsmolkereien. Deshalb müssen diese gemäß des Sachstandsberichts des Bundeskartellamtes dringend reformiert werden, damit Milchbauern endlich am Markt teilnehmen und mit den Molkereien auf Augenhöhe verhandeln können. Dazu ist auch eine weitere Bündelung der Bauern in Erzeugergemeinschaften notwendig, denn ohne Verbesserung ihrer Marktposition ist die nächste Milchkrise vorprogrammiert.“

Minister Meyer kündigte an, dass auf der nächsten Agrarministerkonferenz (AMK) vom 27. bis 29. September in Lüneburg das Thema „Faire Milchpolitik“ weiter ganz oben auf der Agenda stehen werde. „Wir erwarten, dass die Milchbranche und die Bundesregierung jetzt konkrete Schritte einleiten und die Forderungen der Länder umsetzen, statt weitere ergebnislose Milchgipfel abzuhalten.“ Niedersachsen hat derzeit den Vorsitz der AMK inne.

Johanna Böse-Hartje und Ottmar Ilchmann lobten auch das vom Land initiierte Weidemilchprogramm. Das bereits von großen Handelsunternehmen wie Lidl und Rewe genutzte Weidemilchlabel „Pro Weideland“, das jetzt auch auf Weidebutter und Weidekäse ausgedehnt werden soll, sei ein wichtiger Beitrag des Landes für faire Milchpreise. Minister Meyer: „Damit können die Verbraucherinnen und Verbraucher jetzt erkennen, wie die Milchkühe gehalten werden und den regelmäßigen Auslauf auf der Weide durch einen höheren Preis im Supermarkt honorieren.“

Die BDM-Vorsitzende Böse-Hartje abschließend in ihrer Laudatio: „Wir schätzen es sehr, dass Minister Meyer in seiner Kommunikation ein differenziertes Bild der Bauern zeichnet und negative Pauschal-Urteile über „die Bauern“ ablehnt. Das ist für uns und unser Anliegen sehr wichtig. Denn nur wer die Milchviehhalter und ihre Arbeit schätzt, ist auch bereit, die Milch fair zu bezahlen.“

**KREISZEITUNG - 14.07.17:**

**„Wir müssen weg von Massen“**

## **Wohin entwickelt sich der Milchmarkt?**

**Oyten - Momentan erhalten Milchlandwirte 33 Cent je Kilogramm Milch und damit wesentlich mehr als vor einem Jahr. Existiert die Milchkrise noch? Wohin entwickelt sich der Milchmarkt? Darüber informierte in einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung am Mittwoch im „Alten Krug“ in Oyten als Fachreferentin Dr. Bettina Hartwig, Leiterin der Unterabteilung Agrarmärkte im Bundeslandwirtschaftsministerium, interessierte Landwirte.**

Eingeladen dazu hatten der hiesige CDU-Bundestagsabgeordnete Andreas Mattfeldt und die Landvolk-Kreisverbände Verden-Rotenburg und Osterholz.

Zu Beginn stellte der Bundestagsabgeordnete fest: „Wir reden jetzt zu einer Zeit über die Milchmarktentwicklung, die entspannt ist. Wir müssen jetzt die Entscheidungen fällen für nächste Krisen. Teile der Milchwirtschaft sind auskömmlich – wenn ich den Preis bei Butter sehe, der hoch ist.“

### **Drittgrößter Milchexporteur neben den USA und Ozeanien**

In ihrem Vortrag erinnerte Bettina Hartwig an die Entwicklung des Milchmarktes in den vergangenen Jahrzehnten. So sei die Milchquote Mitte der 80er-Jahre als Instrument der Binnenmarktregelung eingeführt worden, um die Mengen zu regulieren. Ende der 90er-Jahre durch ein Bündel von Einflüssen sei die Unzufriedenheit bei den Milcherzeugern gestiegen: „Sie stellten die Milchquote als geeignetes Instrument, den Milcherzeugerpreis zu stabilisieren, in Frage.“

Hartwig betonte: „Neben den USA und Ozeanien sind wir der weltweit drittgrößte Milchexporteur. Damit bestimmen wir ein Stück den Weltmarktpreis der Milch mit.“ So entwickelte sich der Milchpreis seit 2007 in zahlreichen Preishöhen und -tiefen stetig nach oben. „Durch das Russland-Embargo und weil China weniger Magermilchpulver kaufte, stürzte der Milchpreis in 2015/16 ab. In dieser Milchkrise halfen die Bundesregierung und die EU der Milchwirtschaft mit 581 Millionen Euro an Staatshilfen, was ein politischer und ein finanzieller Kraftakt war, dieses Geld zur Verfügung zu stellen“, sagte die Referentin. Und schob nach: „Nicht bei jeder Krise können wir solche Geschütze auffahren. Ein Bündel von Maßnahmen hat den Milchpreis wieder nach oben geführt.“

**Preis soll weiter stabilisiert werden**

Um den Milchpreis weiter zu stabilisieren, „müssen wir vier Kernpunkte thematisieren“, betonte Hartwig. Da müsse erstens die Gestaltung der Lieferkontrakte zwischen Milcherzeugern und Molkereien betrachtet werden. „Ein Mehr an Mengen beeinflusst den Weltmarkt. Nur der Export bringt es nicht, weil wir gnadenlos in diesem Mechanismus hängen, sondern ein Export mit einer Wertschöpfung“, so Hartwig.

Zweitens müsse das System der nachträglichen Preisfestsetzung überdacht werden. Hier fand die Fachreferentin: „Lieferrechte müssten durch ein Preis-Mengen-Verhältnis ersetzt werden. Wir müssen weg von Massen hin zu einer qualitätsorientierten Strategie, mit der wir in den Weltmarkt gehen.“ Zudem empfahl die Ministeriumsvertreterin: „Die Milchbranche muss stärker in das Warenmanagement gehen. Und ich finde, Direktzahlungen führen zu einem Teil der Stabilisierung.“

### **„Höhere Veredelung“ der Milch vorgeschlagen**

„1,79 Euro für ein Stück Butter ist ein hoher Preis. Es kann nicht angehen, dass wir hier in Mengen ersaufen und sie in Drittländer exportieren, wo die Milch zu 14 Cent verarbeitet wird.“ Bettina Hartwig schlug „eine höhere Veredelung der Milch“ vor und „Innovationen voranzutreiben“.

Das ständige Auf und Ab des Milchpreises werde bleiben, glaubt sie. Mit den hohen Schwankungen müsse man leben, die aber mit Warenterminbörsen gedämpft werden könnten, so Hartwig. - Woe

### **Aus ELITE:**

... aus dem Norden blickend, gilt die Schweiz als Insel der Glückseligen. Immerhin erhalten die eidgenössischen Milchbauern rund ein Drittel mehr für ihre Milch als wir hier in Deutschland. Doch der Schein trügt. In der Schweiz droht jetzt ein Kahlschlag, denn die Milchproduktion ist viel zu teuer, trotz der hohen Milchpreise lässt sich kaum oder gar kein Geld mehr verdienen. Deshalb hat der Präsidenten des Schweizer Bauernverbandes seine (kleinstrukturierten) Milchbauern aufgerufen, die Kühe abzuschaffen. Sehr ungewöhnliche Töne aus dem Land des Käses! Mit gänzlich anderen Problemen sehen sich die Milchfarmer im Westen der USA konfrontiert: Hitzestress, ausgelöst durch extrem hohe Temperaturen, hat zum Tod einiger Tausend Kühe geführt. Mehr zu diesem und weiteren interessanten Themen rund um die Milchproduktion unter [>>> www.elite-magazin.de](http://www.elite-magazin.de)

**Höhere Biomilchpreise in der Schweiz gefordert**  
(ELITE - 12.07.2017)

## **MMI zeigt Stillstand für die Milcherzeuger**

**Milch Marker Index bei 101 / Unterdeckung der Milcherzeugungskosten beträgt noch 19 Prozent / Fettknappheit prägt den Milchmarkt / Bündelung allein reicht nicht**

*Göttingen, 17. Juli 2017*

Zum Juli 2017 wurde die Berechnung und Prognose der Milcherzeugungskosten in Deutschland auf die Basis der im Juni 2015 von der EU neu veröffentlichten INLB-Daten umgestellt. Der aktuelle MMI für April 2017 liegt mit 101 Indexpunkten jetzt auf dem Niveau von 2011. Bei Milcherzeugungskosten von durchschnittlich 42,00 Cent pro Kilogramm und seit Januar um 0,11 Cent nur leicht erhöhten Milchauszahlungspreisen liegt die Preis-Kosten-Ratio bei 0,81 und die Unterdeckung der Milcherzeugungskosten bei weiterhin fast 20 Prozent. Während sich die Milcherzeugungskosten in den Regionen Nord und Süd im letzten Vierteljahr kaum veränderten, stiegen sie im Osten vor allem durch einen größeren Futterzukauf und geringere Rindererlöse bereits um 1,5 Cent je Kilogramm Milch wieder an. Die Milchauszahlungspreise lagen im April 2017 im Norden mit 33,26 und in der Region Ost bei 33,91 Cent pro Kilogramm, nur in der Region Süd stiegen die Auszahlungspreise im zurückliegenden Vierteljahr um 0,4 Cent auf 34,57 Cent überhaupt nennenswert an.

Nach der Umstellung der Datenbasis liegen nun die endgültigen Milcherzeugungskosten für 2014 vor (44,39 Cent pro Kilogramm, die Prognose lautete bisher 45,08 Cent pro Kilogramm).

Die Prognosen für die Jahre 2016 und den MMI für Januar 2017 wurden auf der neuen Datenbasis ebenfalls aktualisiert, woraufhin die Milcherzeugungskosten um rund zwei Cent auf 41,17 bzw. 41,94 Cent pro Kilogramm nach unten korrigiert wurden.

Hintergrund sind Kriseneffekte, die sich bisher bei der Berechnung auf Grund der noch fehlenden Daten nicht berücksichtigen ließen: Gerade bei den nicht-spezifischen Kosten wie Abschreibungen, Löhne und auch die sonstigen Gemeinkosten gab es seit 2015 massive Einsparungen durch die Milcherzeuger.

### **Bündelung allein reicht nicht**

Die aktuelle Marktlage ist geprägt von einer bisher nie dagewesenen Fettknappheit. Seit einigen Wochen steigen die Notierungen für Käse ebenfalls kontinuierlich an, auch Vollmilchpulver erfreut sich reger Nachfrage. Deutschland als Käseland profitiert von dieser Entwicklung. Die Ursache sieht der Vorstandsvorsitzende der MEG Milch Board Peter Guhl in einem knappen Rohstoffangebot begründet. „Die



Krisenprogramme der EU und des Bundes haben gegriffen. Wieder einmal hat sich gezeigt, welchen Schaden geringe Übermengen am Markt anrichten können.“

Dennoch ist Guhl unzufrieden: „Wir sehen aktuell sehr positive Entwicklungen am Milchmarkt, die sich aus unserer Sicht nicht zufriedenstellend auf die Milchpreisentwicklung auswirken. Rohmilch ist ein zunehmend knappes Gut. Deutlich wird dies aber nur in Regionen mit funktionierendem Wettbewerb.“ Als Beispiele nennt Guhl Sachsen und Thüringen. Private Großmolkereien buhlen dort seit Monaten um die Gunst der Milcherzeuger und bezahlen dafür überdurchschnittliche Milchpreise. Wo hingegen die Milch in „festen Händen“ ist, fällt die Preisdynamik trotz ähnlicher Verwertungen gedämpft aus. Für Guhl sagt dies einiges aus: „Von den Molkereien - egal ob genossenschaftlich oder privat - sind keine Preisgeschenke zu erwarten. Wir Milcherzeuger müssen für gute Milchpreise in den Preis- und Vertragsverhandlungen kämpfen.“ Bisher sei dies schwierig gewesen, weil die Organisation der Milcherzeuger am Milchmarkt nicht vorhanden oder erst im Aufbau war. Dies habe sich mittlerweile geändert. Mit der Bayern MeG und ihren 4,5 Mrd. kg Milch hat sich für Guhl eine neue, ernstzunehmende Größe gebildet. Aus dieser Größe erwächst für ihn aber auch Verantwortung! „Die Bayern MeG tritt bisher vor allem als Dienstleister für ihre Mitglieder auf und weniger als Vermarkter. Ich glaube an das Potential der Bayern MeG. Es ist Zeit, dass sie sich ihrer Stärke bewusst wird und sich aktiv am Milchmarkt einschaltet. Die Größe dafür hat sie.“

Der Vorsitzende der Milch Board rechnet in den kommenden Monaten mit weiter steigenden Milchpreisen. Besonders der außergewöhnliche Hitzesommer in Südeuropa werde die Situation weiter befeuern. Guhl traut dem Markt auch Überraschungen zu: „Sobald der Eiweißmarkt in Folge eines rückläufigen Angebots anzieht, werden die Preise spürbar ansteigen.“ Preise jenseits der 40 Cent-Marke hält er im Herbst für realisierbar.

**SPIEGEL –14.7.2017:**

## **Weltweites Allzeithoch**

### **Warum die Butter plötzlich so teuer ist**

**Steigende Lebensmittelpreise treiben die Inflation in die Höhe. Vor allem Butter kostet 60 Prozent mehr als noch vor einem Jahr. Im Winter könnten Lieferengpässe drohen.**

*Von manager-magazin.de-Redakteur **Christoph Rottwilm***

Noch vor Kurzem protestierten Landwirte, weil sie zu wenig Geld für ihre Milch bekamen - und plötzlich sind es gerade die Preise für Molkereiprodukte, die die Inflation besonders stark antreiben. Allen voran: Butter.

Wie das Statistische Bundesamt am Donnerstag mitteilte, ist die Inflationsrate in Deutschland im Juni auf 1,6 Prozent gestiegen, gegenüber 1,5 Prozent im Vormonat. Das klingt zunächst nicht dramatisch. Ein Blick auf einzelne Faktoren lässt aber aufmerken: Treiber der Preissteigerungen seien insbesondere Nahrungsmittel, so die Statistiker. So seien die Preise von Milchprodukten allgemein binnen eines Jahres um mehr als 13 Prozent gestiegen.

Besonders stark ging es dabei mit dem Butterpreis aufwärts: Er legte laut Statistischem Bundesamt innerhalb der vergangenen zwölf Monate um etwa 60 Prozent zu.

### **Keine Butter an Heiligabend?**

Tatsächlich müssen keineswegs nur die Deutschen für den fettigen Brotaufstrich immer tiefer in die Tasche greifen. Bei der Butterverteuerung handelt es sich vielmehr um ein internationales Phänomen: Im Juni erreichte der von der UN Food and Agricultural Organization (FAO) beobachtete Butterpreis weltweit ein Allzeithoch, berichtet die "Financial Times".

Der Zeitung zufolge wollen Bäckereien in Frankreich deshalb schon die Preise für Croissants und anderes butterhaltiges Backwerk erhöhen. In Großbritannien sei die Bevölkerung zudem kürzlich vom Chef des dänisch-schwedischen Molkereikonzerns Arla vorgewarnt worden: Es könne sein, dass zu Weihnachten nicht genug Butter zur Verfügung stehe.

Ganz Europa, so schreibt die "Financial Times", steht vor der Gefahr der Butterknappheit.

Grund genug also, sich die wichtigsten der vielfältigen Ursachen für diese Marktentwicklung einmal genauer anzuschauen:

- Die aktuelle Butterverteuerung kann nicht nur auf den ersten Blick verwundern, angesichts der noch vor Kurzem von Landwirten beklagten niedrigen Milchpreise - sie hängt vielmehr auch direkt damit zusammen. Hintergrund ist die **Liberalisierung der europäischen Milchmärkte** von Seiten der EU im Jahr 2015. Mit dem Wegfall der Quoten für die Milcherzeugung stieg schlagartig das Angebot und die Preise rauschten in den Keller. Das zwang nicht wenige Milchbauern zur Aufgabe - und deren Produktion fehlt nun.
- Aus dem gleichen Grund haben Milchbetriebe laut "Financial Times" heute **Probleme junge Kühe zu finden**, mit denen sie ihre Produktionskapazitäten angesichts der gestiegenen Preise ausbauen können: Auch die Viehbestände wurden im Laufe der Preisbaisse dezimiert - und neue Jungtiere heranzuziehen braucht naturgemäß seine Zeit.
- Auch die Exporteinschränkungen aufgrund der **Sanktionen des Westens gegenüber Russland** im Zusammenhang mit dem Streit

um die Ukraine haben die Situation der Milchbauern in den vergangenen Jahren beeinträchtigt.

- Einen wichtigen Einfluss auf die Angebotsverknappung auf den weltweiten Milchmärkten hat zudem das **Wetter**. Große Produktionsländer wie Australien und Neuseeland konnten in jüngster Zeit witterungsbedingt längst nicht so viel Output liefern, wie noch im vergangenen Jahr. Laut FAO hat dies die Exportmöglichkeiten aller großen Milcherzeugerländer eingeschränkt und die Preise ebenfalls in die Höhe getrieben.
- Auf der anderen Seite steigt stetig die Nachfrage nach Butter. Laut Kevin Bellamy, Experte der Rabobank, gibt es sogar einen strukturellen Anstieg der Butternachfrage weltweit. "**Die Leute greifen immer mehr zur Butter** und verarbeiten sie auch verstärkt in industriellen Lebensmittelprodukten", sagt Bellamy der "FT". Mit dazu beigetragen haben dürften jüngste Studien, denen zufolge der Einfluss des Butterkonsums auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen möglicherweise geringer ist als gedacht, so die Zeitung weiter. Auf der anderen Seite habe es zuletzt auch "schlechte Presse" über die angeblichen Gesundheitseffekte vegetarischer Brotaufstriche gegeben.
- Ohnehin können Milchbauern und Molkereien aufgrund der gestiegenen Butterpreise kaum von heute auf morgen die Butterproduktion beliebig steigern. Sie müssen ihre Abnehmer vielmehr weiterhin mit einem **Mix verschiedener Milchprodukte** beliefern. Das setzt der Flexibilität des Butterangebots ebenfalls Grenzen.
- Es gibt bei der Butter praktisch auch **keine Lagerbestände**, auf die zum Ausgleich von Lieferengpässen zurückgegriffen werden könnte. Die anhaltend hohe Nachfrage hat vielmehr bereits dazu geführt, dass die Lager weitgehend leer sind, schreibt die "FT".

Für die Zukunft erwarten die Experten zunächst weiterhin Aufwärtsdruck auf den Butterpreis. Der Preis werde zwar in einigen Monaten wieder sinken, sagt etwa Experte Bellamy. Auf frühere Niveaus werde er aber kaum zurückkehren.

## **Die Fettvergütung wieder anheben!**

TOP AGRAR ONLINE - 03.07.2017 - Patrick Liste

**Zu den aktuellen Entwicklungen auf dem Milchmarkt ein Kommentar von Ottmar Illchmann, Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft Deutschland:**

"Auf dem Milchmarkt gibt es zur Zeit eine erstaunliche Entwicklung: Seit Jahresbeginn stagnieren die Auszahlungspreise an die Milchbauern oder steigen nur sehr moderat an, und der Absatz von Milcheiweiß gestaltet sich schwierig, was sicher nicht zuletzt an den 350.000 Tonnen Milchpulver liegt, die die EU im Zuge der Milchkrise eingelagert hat und die zur Zeit praktisch unverkäuflich sind. Die

Fettkomponente der Milch dagegen, die zu Rahm und vor allem Butter verarbeitet wird, ist so teuer wie nie!

Gerade hat der Preis für Blockbutter die 6-Euro-Marke geknackt. Im [Einzelhandel](#) hat sich der Preis für ein Päckchen Butter seit dem letzten Sommer fast verdoppelt und Verarbeiter und Medien warnen bereits vor einem „Butterengpass“. Grund ist sicherlich einerseits die geringere Milchanlieferung infolge von Betriebsaufgaben und Reduktionsprogrammen, verbunden mit geringen Fettgehalten der Milch bereits im letzten Jahr. Andererseits steigt aber auch die Nachfrage von Verbrauchern und [Lebensmittelindustrie](#) nach [Milchfett](#). Das schlechte Image des Fettes als „Dickmacher“ und Verursacher von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Stichwort Cholesterin, hat sich gewandelt. Jetzt stehen eher pflanzliche Fette wie z.B. Palmöl in der Kritik, sowohl unter gesundheitlichen als auch unter Umweltaspekten.

Diese Rehabilitierung des Fettes ist für die Milchbauern eine sehr gute Nachricht. Schließlich wurde jahrzehntelang von den [Molkereien](#) die Botschaft verkündet, das „ungesunde“ [Milchfett](#) sei schwer abzusetzen, und dementsprechend wurde die Vergütung für den Fettgehalt der Milch ständig abgesenkt, von 10 Pfennig pro Fettprozent auf nunmehr nur noch 2,2 Cent. Gerade zu Zeiten der [Milchquote](#) war das fatal, denn bei Überschreiten des Fettgehaltes der betriebsindividuellen Quote wurde diese gekürzt, das Fett wurde aber nicht mehr entsprechend bezahlt. Folge war natürlich, dass die [Milcherzeuger](#) versuchten, den Fettgehalt zu senken, einmal durch die Fütterung, aber auch durch Zucht auf geringere Fettgehalte. Das hat mit zum „Siegeszug“ von sehr milchbetonten Rassen und Zuchtlinien mit hoher [Milchleistung](#) und geringen Inhaltsstoffen beigetragen, vor allem eben schwarz- und rotbunte Holstein-Frisian.

Anderen Rassen, die über Jahrhunderte gerade auf gute Inhaltsstoffe gezüchtet wurden, wie Rotvieh oder Jersey, hat diese Entwicklung sehr geschadet. Heute besinnt man sich auf deren Vorzüge. So vermarktet das niederländische Unternehmen „Holland Jersey“ Milchprodukte, die ausschließlich aus Milch von Jerseykühen hergestellt werden, und wirbt mit dem guten Geschmack. Auch immer mehr Direktkäufer wissen die unbehandelte Milch mit natürlichem, meist höherem Fettgehalt zu schätzen, die sie z.B. an Milchtankstellen kaufen können. Verbraucher achten auf Qualitäts- und Geschmacksunterschiede und sind bereit, dafür mehr auszugeben.

Nun sollten auch die [Molkereien](#) diese höhere Zahlungsbereitschaft der Kunden schnell an die Milchbauern weitergeben. Einerseits könnte vor dem Hintergrunde der Rekord-Butterpreise sicherlich der Milchauszahlungspreis schneller steigen. Andererseits könnten die [Molkereien](#) auch die Fettvergütung wieder anheben, so wie sie sie in den Zeiten schlechter Verwertung des Fetts gesenkt haben. Dann würde gezielt die Anlieferung von Milch mit höherem Fettgehalt gefördert. Das wäre ein Anreiz, kurzfristig durch die Fütterung und langfristiger durch andere Zuchtrichtungen oder sogar andere Rassen den Fettgehalt wieder zu steigern. Also, liebe Molkereichefs: Gerne auch mal positive Preiseffekte an die Erzeuger weiterreichen!"

Topagrar.com - Lesen Sie mehr auf: <https://www.topagrar.com/news/Rind-Rindernews-Die-Fettverguetung-wieder-anheben-8384835.html>

**NDR - 18.07.2017**

## **"Jamaika"-Koalition: 33 Projekte in 100 Tagen**

Knapp drei Wochen nach ihrem Amtsantritt hat die neue schleswig-holsteinische Landesregierung vorgestellt, was sie in den ersten 100 Tage schaffen will. Insgesamt hat sich das Kabinett 33 Vorhaben auf die To-do-Liste geschrieben. An deren Umsetzung werde sich die Landesregierung aus CDU, Grünen und FDP messen lassen. Das Programm sei realistisch, meinte Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) am Dienstag. Er sagte, dass er in der Oktober-Sitzung des Landtages in einer Regierungserklärung darlegen wird, welche Punkte erfüllt seien. In diesen gehe es vor allem darum, die Modernisierung des Landes voranzutreiben.

### **Günther will Pferdsteuer abschaffen**

Als Ziele der Koalition hob Günther spürbare Verbesserungen in Bildung, Innerer Sicherheit, Infrastruktur, Umweltschutz, Gesundheit, Energiewende und Verkehr hervor. So plant die "Jamaika"-Koalition, mehr in den Einbruchschutz zu investieren. Außerdem will die Regierung verhindern, dass Polizeidienststellen im ländlichen Raum geschlossen werden. Außerdem soll laut Günther die Pferdesteuer abgeschafft, die Straßenausbaubeiträge beseitigt und Bürokratie abgebaut werden.

### **Digitalisierung wird zur Chefsache**

Im Bereich Bildung soll analysiert werden, wie viele Lehrer genau gebraucht werden. Es soll ein Zeitplan erstellt werden, wie die Umstellung zurück zum G9, also dem Abitur nach 13 Jahren, an Gymnasien vollzogen werden kann. Das Thema Digitalisierung macht Günther zudem zur Chefsache. Er teilte mit, dass er dazu nach der Sommerpause ein Digitalisierungs-Kabinett einrichten wird. Umweltminister Robert Habeck (Grüne) stellte als ein Ziel eine neue freiwillige Vereinbarung mit der Landwirtschaft zum Schutz der Gewässer vor Überdüngung heraus. Als Digitalisierungsminister kündigte er an, dass alle oberste Landesbehörden ein freies W-Lan bekommen.

### **Opposition vermisst Konkretes**

Aus Sicht von SPD-Fraktionschef Ralf Stegner gehen vom Regierungsprogramm keine neue Impulse für das Land aus. "Blau machen statt rumschnacken" schein das neue Motto zu sein. "Wenn die neue Regierung erst nach über 20 Tagen im Amt ihren Plan für die ersten 100 Tage vorstellt und danach vier Wochen Urlaub macht - wann sollen ihre Programmpunkte dann abgearbeitet werden?" Auch SSW-Fraktionschef Lars Harms vermisst Konkretes.

# **DEBATTE UM DIE SCHWEINEHALTUNG DER NEUEN NRW- AGRARMINISTERIN:**

SPIEGEL ONLINE – 13.7.2017:

## **Familiäre Schweinemast**

### **NRW-Agrarministerin wird Tierquälerei vorgeworfen**

**Tierschützer äußern scharfe Kritik an Nordrhein-Westfalens neuer Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking. TV-Bilder zeigen einen Schweinemastbetrieb ihrer Familie, in dem schlimme Zustände herrschen sollen.**

Die frisch gekürte nordrhein-westfälische Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking (CDU) ist nach einem Fernsehbericht über fragwürdige Haltungsbedingungen im familiären Schweinemastbetrieb politisch schwer unter Druck geraten.

"Stern TV" hatte am Mittwochabend von der Tierschutzorganisation Tierretter.de bereitgestellte Bilder ausgestrahlt, die Bilder vom Schweinemastbetrieb der Familie zeigten. Aufnahmen zeigten Schweine mit angefressenen und entzündeten Schwänzen sowie mit Bisswunden. Außerdem sollen auf dem Hof die Nippeltränken nachts abgestellt worden sein, sodass die Tiere nicht wie vorgeschrieben jederzeit Zugang zu frischem Wasser hatten. Schulze Föcking war erst vor zwei Wochen zur Landwirtschaftsministerin ernannt worden.

Die Grünen forderten eine unverzügliche Sitzung des Landwirtschaftsausschusses. "Als Landwirtschaftsministerin kann Frau Schulze Föcking nicht mehr glaubwürdig auftreten, als Tierschutzministerin ist sie völlig fehl am Platz", sagte Arndt Klocke, der Grünen-Fraktionschef im Düsseldorfer Landtag.

### **Ehemann hat alleinige Betriebsleitung übernommen**

Dem Bericht zufolge war Schulze Föcking bis zu ihrem Amtsantritt zu 50 Prozent an dem Hof beteiligt - und damit auch in der fraglichen Zeit, in der die Filmaufnahmen gemacht worden sind. Die Ministerin verwies in einer Mitteilung auf eine umfassende Stellungnahme aus dem von ihrem Mann geleiteten Betrieb. Frank Schulze Föcking räumt darin "in einem kurzen Zeitraum (...) außergewöhnliche Krankheitsverläufe" ein.

Es habe beispielsweise Ferkellieferungen im März gegeben. Diese Tiere seien deutlich verhaltensauffälliger gewesen und hatten ein deutlich größeres Aggressionspotenzial als bei vorherigen Lieferungen. "Am 1.6. wurden erstmalig vereinzelte Tiere mit Bissspuren registriert." Der Betrieb habe aber sofort eine veterinärmedizinische Behandlung der Tiere veranlasst - "in einzelnen Fällen" seien Tiere notgetötet worden. Bei den Tränken habe die Amtstierärztin keine Auffälligkeiten festgestellt.

In seiner Antwort ging der Betriebschef auch auf die gemachten Aufnahmen durch Tierretter.de ein. Die Aufnahmen waren von den Tierschützern heimlich gemacht worden - nach Angaben des Vereins zwischen Anfang März und Mitte Juni. "Vorsorglich weisen wir daraufhin, dass wir solche Recherchemethoden ausdrücklich missbilligen, die die Privatsphäre verletzen", schrieb Frank Schulze Föcking. Eine Einwilligung in die Verbreitung der Aufnahmen werde ausdrücklich nicht erteilt.

In der Sendung sagte der zuständige Kreisveterinär, die Bilder deckten sich nicht mit den bisherigen Erkenntnissen aus dem Betrieb. Allerdings habe es zwischen April 2014 und Juli 2017 keine tierschutzrechtlichen Überprüfungen in den Betrieben der Familie gegeben. Laut Westdeutschem Rundfunk gab es bei einer Routineuntersuchung durch das Kreisveterinäramt am 7. Juli keine Beanstandungen des Betriebs.

### **Kritik am Aushebeln des Tierschutz-Verbandsklagerechts**

Besonders unter Beschuss gerät Nordrhein-Westfalens Politik, weil sie das seit Jahren geltende Verbandsklagerecht bei Tierschutzbelangen abschaffen will - obwohl andere Bundesländer es für den Schutz von Tieren gerade einführen. Das Recht ermöglicht es Verbänden, den Tierschutz rechtlich durchzusetzen.

Die CDU-Fraktion im nordrhein-westfälischen Landtag hatte im Januar in einem Gesetzentwurf erklärt, das Verbandsklagerecht und die Mitwirkungsrechte für Tierschutzvereine hätten das Staatsziel verfehlt, den Tierschutz nachhaltig zu stärken. Es werde genutzt, "um Vorhaben zu verzögern oder zu verhindern". Dagegen gehen Tierschutzorganisationen nun auf die Barrikaden.

*kig/dpa/AFP*

<http://www1.wdr.de/nachrichten/landespolitik/kommentar-schulze-foecking-102.html>

<http://www1.wdr.de/nachrichten/landespolitik/kontrolle-landwirtschaft-nutztiere-100.html>

**STERN – 13.7.2017**

### **Landwirtschaftsministerin unter Druck**

#### **Diese Zustände sind in der Schweinemast leider keine Seltenheit**

Kranke und verletzte Schweine, mangelnde Hygiene und unwürdige Haltungsbedingungen – das ist die bittere Realität für Millionen Schweine in Deutschland. Schweinemast ist kein dankbares Geschäft, das weiß auch die neu ernannte NRW-Landwirtschaftsministerin. Diese Bilder entstanden in einem von ihr geführten Betrieb.

## stern TV-Redaktion

Online-Redaktion zur Sendung *stern TV*

### Zur Autorensseite

Schnitzel, Salami, Würstchen – pro Kopf verzehren wir jährlich mehr als 36 Kilogramm Schweinefleisch. Woher die Produkte in der Kühltruhe kommen, wollen die meisten lieber nicht so genau wissen. Das Biosiegel ist darauf jedenfalls nur selten: Weniger als ein Prozent aller in Deutschland verarbeiteten Schweine stammen aus Biohaltung. Wie geht es also den anderen 99 Prozent der Schweine? Den 58.800.000 Schweinen, die alleine letztes Jahr hierzulande geschlachtet wurden und die ein kurzes Leben von wenigen Monaten fristeten – freilich ohne je das Freiland kennengelernt zu haben. Wie verbringen diese sensiblen intelligenten Tiere ihre fünf bis sechs Monate auf Erden? Die Antwort geben Bilder aus den Mastbetrieben, die niemand sehen will. Und doch sind sie wahr. Für Millionen Schweine, Tag für Tag.

### **Auch eingehaltene Vorschriften bedeuten schreckliche Bilder**

Die Schweine-Bauer haben ein hartes Los. Sie sollen glückliche Schweine im Stall haben und auf das Tierwohl bedacht sein. Dafür gibt es Vorschriften. Kaum ein Fleischliebhaber ahnt wohl, dass – selbst wenn alle Vorschriften in Deutschland eingehalten werden – Schweine trotzdem unter unsäglichen Bedingungen leben: enge Ställe, eintöniges Futter, kaum Licht und schreckliche Langeweile – so sehr, dass sie sich gegenseitig angehen. Wovon die Rede ist, weiß auch Christina Schulze Föcking (CDU), die neu ernannte Landwirtschaftsministerin Nordrhein-Westfalens, die sich für mehr Verständnis für die Landwirte einsetzen will. Vor ihrer Ernennung zur Ministerin drehte sich ihr eigener Job vor allem um die Schweinemast. Die CDU-Politikerin war bis vor zwei Wochen an zwei Mastbetrieben in Steinfurt zu 50 Prozent beteiligt – zur anderen Hälfte ihr Mann. Beide Betriebe sind mit dem Qualitätssiegel QS ausgezeichnet, das für "Qualität und Sicherheit" in Lebensmitteln steht. Tierschützer haben sich die Ställe zwischen März und Juni 2017 angesehen. Es fanden sich bei Schulze Föcking zwar einige beinahe vorbildliche Ställe, in einem der Ställe sah es aber ganz anders aus. Die Aufnahmen der Aktivisten zeigen einen verdreckten Stall mit zum Teil stark verletzten Tieren: Schweine mit angefressenen, entzündeten Schwänzen und absterbendem Gewebe; Schweine mit schweren Gelenkentzündungen, die sich kaum noch bewegen konnten. Außerdem ist zu sehen, dass "in zwei dokumentierten Nächten das Wasser in den Nippeltränken abgestellt war", sagt Christian Adam von der Tierschutzorganisation tierretter.de e.V., dem die Aufnahmen von den Aktivisten übergeben wurden. Die Tiere hatten in dieser Zeit also keinen Zugang zu frischem Wasser. Ein Verstoß, denn ein Futter-Wasser-Gemisch, wie es in den Trögen schwamm, ist nicht ausreichend.

*stern TV* hat die Bilder der Tierärztin und Landwirtschaftsministerin Dr. Ophelia Nick (Grüne) gezeigt, die sagt: "Man ist als Tierarzt schon gewöhnt, Bilder zu sehen, die nicht schön sind. Aber das in dem Ausmaß und auch bei so vielen Tieren zu sehen, ist schon schwer erträglich. Grausame Bilder." In puncto Hygiene bemängelte Ophelia Nick, die selbst Landwirtin im Nebenerwerb ist, dass ein derart verdreckter Zustand, wie er in jenem Stall zu sehen war, Ursache für Krankheiten und Infektionen der Schweine sein kann. "Die Schweine haben ja sowieso Verletzungen – in dieser



Haltung vermehrt – und wenn die dann im Dreck liegen, können sich da Infektionen bilden." Ihrer Meinung nach hätten einige der Tiere längst notgetötet werden müssen: "Viele Tiere in dem Video sind so stark verletzt, dass man schon fast von einem Heilungsvorgang nicht mehr ausgehen kann. Und dann müsste man die Tiere erlösen und sofort nottöten. So ein Tier darf zu gar nichts verwendet werden, auch nicht zu Hundefutter."

### **'Aus tiefer Überzeugung dem Wohl der Tiere verpflichtet'**

Die Redaktion hat Christina Schulze Föcking um ein Interview gebeten, das jedoch kurzfristig abgesagt wurde. Vier Tage später erhielt *stern* TV eine schriftliche Stellungnahme – nicht vom Ministerium, sondern vom Hof selbst. Darin heißt es, man fühle sich *'aus tiefer Überzeugung dem Wohl der Tiere verpflichtet'*. Außerdem wird erklärt: *'In einem kurzen Zeitraum des ersten Halbjahres 2017 kam es innerhalb der Mast des Betriebes zu außergewöhnlichen Krankheitsverläufen.'* Der Betrieb habe sofort eine veterinärmedizinische Behandlung der Tiere veranlasst. *'Wir sahen uns gemeinsam mit der Tierärztin gezwungen, in einzelnen Fällen Nottötungen durchzuführen'* schreibt Frank Föcking, Christina Schulze Föckings Ehemann. Von 940 Tieren seien insgesamt 31 Tiere bis zum 3.7.2017 notgetötet worden oder seien verendet.

Die Tierschutzaktivisten hatten auch die Ammoniak-Konzentration in den Ställen gemessen, in einem Stall waren es mehr als 40 ppm. Erlaubt sind 20 ppm. "Wenn man als Mensch in die Ställe geht, merkt man sofort, dass sich der Hals zuzieht, dass man husten muss. Und diese Tiere sind permanent und ihr gesamtes Leben dort eingesperrt. Das ist mit erheblichem Leiden verbunden und kann auch zu Lungenerkrankungen führen", so Tierschützer Christian Adam dazu. Frank Föcking erklärt das in der Stellungnahme wie folgt: *'Die Rechtslage sieht vor, dass der Wert von 20ppm dauerhaft nicht überschritten werden soll. Vereinzelt, kurzfristig erhöhte Werte können ungeachtet dessen durch die Wetterlage beeinflusst werden, vor allem nachts. Die Wetteraufzeichnungen des Flughafens Münster/Osnabrück belegen, dass es am 14.06. und am 21.06. ungewöhnlich warm war. In Steinfurt lagen die Außentemperaturen bei 25 bis 30 Grad und somit waren die Ställe extrem aufgeheizt.'* Die Messungen allerdings wurden in der Nacht vom 6. auf den 7. März gemacht, als es in Steinfurt um 0 Uhr vier bis fünf Grad kalt war.

### **Zuständiger Kreisveterinär: "Auch für mich sind das erdrückende Bilder"**

*stern* TV hätte mit der Ministerin gerne über all das gesprochen. Live in der Sendung äußerte sich anstelle ihrer der zuständige Kreisveterinär Dr. Christoph Brundiars, der sagte: "Auch für mich sind das erdrückende Bilder. Aber sie stellen eine Momentaufnahme dar." Eine Momentaufnahme aus einem Betrieb mit Qualitätssiegel. Wie verlässlich ist dieses Siegel, wenn Verbraucher doch davon ausgehen müssen, dass Schweine leiden und Höfe nicht kontrolliert werden. Brundiars sagte, dass sich die bei *stern* TV gezeigten Aufnahmen "nicht mit den bisherigen Erkenntnissen aus dem Betrieb decken." Die letzte Untersuchung vor Ort war zwei Tage nach der *stern* TV-Anfrage auf dem Hof erfolgt, im Rahmen eines so genannten QS-Sonderaudits. Und davor? Der Veterinär musste tatsächlich einräumen, dass es zwischen dem 10.04.2014 und dem 08.07.2017 keine tierschutzrechtlichen Überprüfungen durch das Veterinär- und

Lebensmittelüberwachungsamt Steinfurt in den Betrieben der Familie Schulze Föcking gegeben hatte. Das Kontrollintervall sei so üblich, aber natürlich ein Problem, so Christoph Brundiers. Dass dieser Betrieb dennoch ein QS-Siegel habe, das für "Qualität und Sicherheit" in Lebensmitteln steht, bezeichnete Christian Adam von tierretter.de e.V. als Augenwischerei. "Was so ein Prüfsiegel wert ist, sieht man an diesen Aufnahmen - nämlich nicht viel."

**Sehen Sie hier das Studiogespräch vom 12.07.2017 noch einmal in voller Länge:**

## **Klarstellung der zeitlichen Abfolge**

Seit dem *stern* TV-Bericht kocht das Thema in der Presse hoch, allerdings gibt es unterschiedliche Darstellungen über die zeitliche Abfolge unserer Interview-Anfragen, die *stern* TV im Folgenden noch einmal klarstellen möchte:

### **Mittwoch, 05. Juli, 16:38 Uhr**

Telefonischer Erstkontakt mit Frank Seidlitz, Pressesprecher des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen - mit der Bitte um einen Interviewtermin mit Christina Schulze Föcking.

### **Mittwoch, 05. Juli, 16:50 Uhr**

Erste E-Mail an Pressesprecher Frank Seidlitz: *stern* TV bittet darin schriftlich um ein Interview mit Christina Schulze Föcking über artgerechte Massentierhaltung.

### **Donnerstag, 06. Juli, 15:53 Uhr**

Telefonische Absage eines Interviews mit der Ministerin Christina Schulze Föcking sowie die Absage des Studiobesuchs der Ministerin durch Wilhelm Deitermann, zuständig für die Koordination der Ministerin-Termine im Landwirtschaftsministerium.

### **Freitag, 07. Juli, 15:50 Uhr**

Anruf bei Wilhelm Deitermann: *stern* TV erklärt darin, dass Bilder vom Hof der Ministerin vorliegen.

### **Freitag, 07. Juli, 17:04 Uhr**

Ausführliche E-Mail an Wilhelm Deitermann: Darin erklärt *stern* TV, dass der Redaktion verstörende Fotos und Videos aus den Schweinemasten der Ministerin übergeben wurden - und bittet um eine Stellungnahme.

### **Samstag, 08. Juli, 13:41 Uhr**

Anruf von Wilhelm Deitermann, der ein Hintergrundgespräch zusagt: am Montag um 16:00 Uhr im Ministerium.

### **Montag, 10. Juli, 9:08 Uhr**

Absage des Hintergrundgesprächs durch Wilhelm Deitermann.

**Montag, 10. Juli, 10:42 Uhr**

Anfrage an den Hof Schulze Föcking - gleichlautend mit der Anfrage an das Ministerium vom 07. Juli 2017.

### So leben die Tiere in der Schweinemast:

Das sind die rechtlichen Vorgaben (Quelle: stern, Ausgabe 24/2017):

## Haltung und Auslauf

**Haltung  
ohne Siegel  
oder mit QS-  
Siegel**

**Mit Bio-  
Siegel**

**Mit Bioland-  
Kennzeichnung**

**Mit Neuland-  
Kennzeichnung**

Auf  
Spaltenböden  
im Stall, je  
nach Gewicht  
0,5 bis 1 qm  
pro Tier, kein  
Auslauf

Im Stall auf  
Einstreu,  
höchstens 50  
% des Stalls  
Spaltenböden,  
je nach  
Gewicht 0.8  
bis 1,5 qm pro  
Tier, Auslauf  
mindestens  
0,6 bis 1,2 qm  
pro Tier

Im Stall auf  
Einstreu,  
höchstens 50 %  
des Stalls  
Spaltenböden,  
je nach Gewicht  
0.8 bis 1,5 qm  
pro Tier, Auslauf  
mindestens 0,6  
bis 1,2 qm pro  
Tier

Im Stall auf  
Einstreu, keine  
Spaltenböden,  
je nach Gewicht  
0,5 bis 1,6 qm  
pro Tier, Auslauf  
mindestens 0,3  
bis 0,8 qm pro  
Tier

## Futter

**Haltung  
ohne  
Siegel oder  
mit QS-**

**Mit Bio-  
Siegel**

**Mit Bioland-  
Kennzeichnung**

**Mit Neuland-  
Kennzeichnung**

## Siegel

Gentechnik und Fischmehl erlaubt Bei QS: freiwilliges Zusatzlabel "Ohne Gentechnik"	Gentechnik verboten, Fischmehl erlaubt	Gentechnik und Fischmehl verboten	Gentechnik und Fischmehl verboten
--	--	-----------------------------------	-----------------------------------

## Schmerzhafte Eingriffe

Haltung ohne Siegel oder mit QS-Siegel	Mit Bio-Siegel	Mit Bioland-Kennzeichnung	Mit Neuland-Kennzeichnung
Ferkelkastration ohne Betäubung bis Ende 2018 erlaubt; routinemäßiges Schwänzekupieren und Zähnekürzen	Ferkelkastration mit Betäubung und/oder Schmerzmitteln, Zähnekürzen und Schwänzekupieren nur im Ausnahmefall erlaubt	Ferkelkastration mit Betäubung und/oder Schmerzmitteln, in Ausnahmefällen auch ohne erlaubt, Zähnekürzen und Schwänzekupieren verboten	Ferkelkastration nur mit Betäubung, Zähnekürzen und Schwänzekupieren verboten

## Transport zum Schlachthof

Haltung ohne Siegel	Mit Bio-Siegel	Mit Bioland-Kennzeichnung	Mit Neuland-Kennzeichnung
---------------------	----------------	---------------------------	---------------------------

## oder mit QS- Siegel

In der EU  
maximal 8  
Stunden,  
aber viele  
Ausnahmen,  
inkl. Pausen  
oft mehr als  
24 Stunden

In der EU  
maximal 8  
Stunden,  
aber viele  
Ausnahmen,  
inkl. Pausen  
oft mehr als  
24 Stunden

Maximal 4  
Stunden oder  
200 Kilometer  
Strecke

Maximal 4  
Stunden oder  
200 Kilometer  
Strecke

### STERN REPORTAGE

1,99 FÜRS NACKENSTEAK

## WDR-Kommentar:

Aus: <http://www1.wdr.de/nachrichten/landespolitik/kommentar-schulze-foecking-100.html>

### Kommentar: Der Skandal ist ein anderer

Von Lena Sterz

**Eine Landwirtschaftsministerin, die Landwirtin ist: Eigentlich eine gute Sache. Aber wenn die Ministerin konventionelle Landwirtschaft betreibt und Schweine hält, wird es schon gefährlich. Ein Kommentar.**

Die konventionelle Haltung ist keine einfache Sache, weil der Preisdruck hoch ist und man hunderte, manchmal tausende Schweine halten muss, um mithalten zu können. Dass da schnell unschöne Bilder entstehen können, haben ähnliche Skandale der niedersächsischen Landwirtschaftsministerin und "Puten-Queen" Astrid Grotelüschen (CDU) und führender Funktionäre von Bauernverbänden gezeigt.

### Kein Tageslicht, keine frische Luft

Traurig, aber wahr: In vielen Schweineställen in NRW dürfte es ähnlich aussehen wie auf dem Hof Schulze Föcking. Der Skandal ist nicht, dass eine Landwirtschaftsministerin mit ihrem Mann Schweine unter diesen Bedingungen hält.

Der größere Skandal ist eigentlich, dass die Bedingungen, unter denen hier gehalten wird, legal sind und von den meisten Verbrauchern ignoriert werden: Tageslicht und frische Luft lernen die meisten konventionell gehaltenen

Schweine in ihrem kurzen Leben nie kennen. Sie verbringen es auf wenig bequemen Spaltenböden, damit der Landwirt weniger Arbeit mit dem Sauberhalten der Ställe hat. Sie knabbern aus Langeweile oder Mangel an Alternativen die Schwänze ihrer Artgenossen ab. Und sie haben wenig Platz.

### **Zaghafte Versuche**

Es gibt zaghafte Versuche, daran etwas zu ändern. Und viele Landwirte bemühen sich und tun alles für ihre Tiere. Aber als im vergangenen Jahr die Initiative "Tierwohl" mehrerer Supermarkt-Ketten startete, um Landwirten, die in größere und artgerechtere Haltung investieren, einen besseren Preis zu zahlen, guckten viele Landwirte erst mal in die Röhre: Sie hatten zwar investiert, gingen aber leer aus - weil sich zu viele Landwirte um die Teilnahme beworben hatten.

Dieser Skandal wird die Landwirtschaftsministerin wahrscheinlich nicht stürzen. Aber er macht mal wieder darauf aufmerksam, dass wir alle für die preisgünstige Massentierhaltung einen hohen Preis zahlen. In diesem Fall auch die Landwirtschaftsministerin.

<https://youtu.be/NCOHCDqzkuI>

<http://www.stern.de/tv/nrw-landwirtschaftsministerin-unter-druck--erschreckende-zustaende-in-schweinemastbetrieb-7533344.html>

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/nrw-agrarministerin-christina-schulze-foecking-wird-tierquaelerei-vorgeworfen-a-1157561.html>

<http://www1.wdr.de/nachrichten/landespolitik/kommentar-schulze-foecking-102.html>

<http://www1.wdr.de/nachrichten/landespolitik/kontrolle-landwirtschaft-nutztiere-100.html>

*RP Online - 4. Juli 2017:*

### **Nach TV-Bericht über angebliche Missstände**

### **Tierschutz-Stiftung zeigt Agrarministerin Schulze Föcking an**

**Düsseldorf/Münster.** Ein TV-Bericht über angebliche Missstände in ihrem familiären Schweinemastbetrieb bringt die neue NRW-Landwirtschaftsministerin Schulze Föcking weiter in Bedrängnis. Tierschützer haben jetzt Strafanzeige erstattet.

Wegen des Vorwurfs tierquälerischer Haltungsbedingungen in dem Betrieb hat die Albert-Schweitzer-Stiftung für unsere Mitwelt Strafanzeige gegen die erst vor zwei

Wochen ernannte Ministerin Christina Schulze Föcking (CDU) gestellt. Die in einem Bericht von "Stern TV" gezeigten Aufnahmen aus den Ställen "zeigen zum einen das übliche Leid in der Massentierhaltung und gängige Verstöße gegen das Tierschutzrecht", erklärte die Stiftung für unsere Mitwelt am Freitag in Berlin. Zum anderen seien "viele Tiere in einem besonders desolaten Zustand" gewesen. Aus Sicht der Stiftung habe sich "die zur Ministerin avancierte Landwirtin deshalb strafbar gemacht", hieß es weiter. Schulze Föcking versuche indes, "sich jetzt aus der Verantwortung zu stehlen, indem sie Distanz zum Skandalbetrieb aufbauen will und ihn als Betrieb ihres Manns bezeichnet". "Fakt ist aber, dass sie zum Zeitpunkt der Aufnahmen Betriebsleiterin war und somit voll verantwortlich für die gefilmten Missstände ist", erklärte die Stiftung.

### **Staatsanwaltschaft Münster prüft**

Die Strafanzeige wurde demnach bei der Staatsanwaltschaft Münster gestellt. Dort läuft nach Angaben vom Donnerstag bereits eine nicht personenbezogene und ergebnisoffene Vorprüfung, ob eventuell ein Anfangsverdacht nach dem Tierschutzgesetz bestehen könnte. SPD und Grüne im Düsseldorfer Landtag forderten schon am Donnerstag eine parlamentarische Aufarbeitung.

Die Ministerin aus der erst seit zwei Wochen amtierenden Regierung von Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) hatte sich nur spärlich geäußert. Sie verwies am Donnerstag knapp auf die Stellungnahme des Betriebs: "Der Betrieb hat eine umfassende Stellungnahme abgegeben, sehr offen und im Detail. Alle Vorgänge sind dokumentiert. Zudem hat sich mit dem Landkreis Steinfurt die für den Tierschutz zuständige Behörde klar geäußert."

### **Bisswunden und entzündete Schwänze**

"Stern TV" hatte am Mittwochabend von der Tierschutzorganisation Tierretter.de bereitgestellte Bilder ausgestrahlt, die Aufnahmen von Schweinen mit angefressenen und entzündeten Schwänzen sowie mit Bisswunden zeigen. Nach Angaben des Vereins "Tierretter" waren die Aufnahmen Anfang März und Mitte Juni dieses Jahres gedreht worden. Schulze Föcking war an dem Betrieb bis Ende Juni 2017 zu 50 Prozent beteiligt. Die andere Hälfte gehörte ihrem Mann; er führt den Betrieb inzwischen alleine.

Die Redaktion hatte den betroffenen Hof mit den Vorwürfen konfrontiert, der schriftlich dazu Stellung nahm. Der Betrieb gab zu, dass es in einem kurzen Zeitraum des ersten Halbjahres 2017 innerhalb der Mast tatsächlich "zu außergewöhnlichen Krankheitsverläufen" gekommen sei. Die Tiere seien Tiere sofort veterinärmedizinisch behandelt worden, es habe Nottötungen gegeben. Der Betrieb ist den Angaben nach mit dem Qualitätssiegel QS ausgezeichnet, es habe regelmäßige Kontrollen durch die Tierärztin und das Veterinäramt gegeben.



# Tierqual-Ministerin entlassen!

Jetzt  
unterzeichnen



Nordrhein-Westfalens neue Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking (CDU) ist in ihrem Amt absolut untragbar. Aufnahmen aus den Schweineställen ihres Familienbetriebs zeigen schwer verletzte Tiere mit klaffenden Wunden, die ohne ausreichend Wasser im Dreck vor sich hin vegetieren. Auch Fachleute sind von den dokumentierten Zuständen entsetzt. Am 12. Juli 2017 hatte stern TV die von Tierschützern gedrehten Aufnahmen veröffentlicht. Diese waren kurz vor der Amtsübernahme von Schulze Föcking entstanden.

Wir haben Strafanzeige gegen die Ministerin Schulze Föcking gestellt. Zudem fordern wir vom nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Armin Laschet ihre sofortige Entlassung. Unterstützen Sie unsere Forderung!

## Unterschriften

### Ziel

28.349

30.000

### Appelltext

An den Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen Herrn Armin Laschet

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

das im Betrieb von Landwirtschaftsministerin Schulze Föcking aufgenommene Filmmaterial zwischen März und Juni 2017 dokumentiert klare Verstöße gegen das Tierschutzgesetz. Auf den Aufnahmen sind zahlreiche zum Teil schwer verletzte und erkrankte Tiere zu sehen. Unter anderem zeigen die Bilder Schweine mit abgebissenen oder entzündeten Schwänzen sowie mit großflächig abgestorbenem Gewebe. Hinzu kommen schwere Gelenkentzündungen und große Eiterbeulen, die über einen längeren Zeitraum nicht behandelt wurden. Der Zustand der Tiere in den Ställen hat auch ausgewiesene Fachleute entsetzt.

In einem der Ställe hat die Luftbelastung mit dem Schadstoff Ammoniak den zulässigen Grenzwert um mehr als das Doppelte überschritten. Es ist bekannt, dass die Tiere erheblich unter der von dem Gas verursachten Atemwegsreizung leiden. Zudem waren die Ställe stark mit Exkrementen verdreckt und in mindestens zwei Nächten hatten die Tiere vorschriftswidrig keinen Zugang zu Wasser.

Zum Zeitpunkt der Aufnahmen waren Frau Schulze Föcking und ihr Ehemann alleinige Gesellschafter der betroffenen Betriebe. Aufgrund der vielen Verstöße ist Frau Schulze Föcking in ihrem Amt nicht tragbar. Insbesondere, da sie als Ministerin auch für den Tierschutz in Nordrhein-Westfalen Verantwortung trägt.

Ich fordere Sie daher auf, Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking umgehend aus ihrem Amt zu entlassen.



Mit freundlichen Grüßen  
[Name, PLZ Ort]

#### Hintergrund

Die bei [stern TV](#) gezeigten Aufnahmen belegen: Nordrhein-Westfalens Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking war bis zu ihrem Amtsantritt Betriebsleiterin einer Schweinehaltung, die nicht nur gegen das geltende Tierschutzgesetz verstößt. Nach unserer Einschätzung handelt es sich bei den Verstößen teilweise um Straftaten, die nach § 17 Tierschutzgesetz mit bis zu drei Jahren Haft bewehrt sind. Daher bereiten wir eine Strafanzeige gegen die Ministerin vor.

Es ist nicht verwunderlich, dass die Ministerin vom zuständigen Kreisveterinäramt Steinfurt in Schutz genommen wird. Zum einen ist Schulze Föcking Vorsitzende des CDU-Kreisverbands Steinfurt. Das schafft Nähe zum dortigen Veterinäramt. Zum anderen würde sich das Veterinäramt selbst belasten, wenn es Tierschutzverstöße einräumen würde. Denn dann wäre es seiner Verantwortung nicht nachgekommen, die Verstöße in dem Betrieb abzustellen. Damit gäbe das Amt sein eigenes Versagen als zuständige Behörde zu. Deshalb erwägen wir, auch die Verantwortlichen beim Veterinäramt anzuzeigen.

Ministerin Schulze Föcking ist darüber hinaus treibende Kraft hinter dem Bestreben, das Verbandsklagerecht für Tierschutzorganisationen in Nordrhein-Westfalen abzuschaffen. Der angebliche Grund: Bürokratieabbau. Für uns drängt sich jedoch die Schlussfolgerung auf, dass die Ministerin das Verbandsklagerecht vor allem abschaffen will, um Skandalbetriebe wie den ihrer Familie zu schützen. Das Verbandsklagerecht ist das wichtigste Instrument, um Missstände vor Gericht zu bringen, wie sie im Betrieb von Schulze Föcking zu sehen sind. Es muss daher unbedingt erhalten bleiben.

<https://albert-schweitzer-stiftung.de/helfen/petitionen/agrarministerin-untragbar>

Albert-Schweitzer-Stiftung für unsere Mitwelt

## Diskussion: Parteien zur Tierschutzpolitik

Veröffentlicht am 8. Juli 2017

»Wir haben die Wahl – Tiere nicht. Tierschutzpolitik nach der Bundestagswahl 2017«. So lautete der Titel der öffentlichen Podiumsdiskussion am 28. Juni 2017 in Berlin. Dazu hatten wir gemeinsam mit den anderen Organisationen des Bündnisses für Tierschutzpolitik sachkundige Gäste eingeladen. Anlässlich der bevorstehenden Bundestagswahl sollten sich SprecherInnen der im Bundestag vertretenen Parteien kritischen Fragen stellen. Was beabsichtigen die Parteien, um die Lebensbedingungen der Tiere zu verbessern? Die kontroverse Diskussion erlaubte den Besucherinnen und Besuchern, einen Ausblick auf die künftige Tierschutzpolitik der Parteien zu erhalten.

Der Schwerpunkt des Abends lag auf den Positionen zur Tierhaltung in der Landwirtschaft. Es diskutierten die tierschutzpolitischen Sprecherinnen der SPD-Fraktion, Christina Jantz-Herrmann und der Partei Die Linke, Birgit Menz sowie die Sprecherin für Tierschutz- und Verbraucherschutz von Bündnis 90/Die Grünen Nicole Maisch und der milchpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Kees de Vries. Die Journalistin und Autorin des Buches »Die Wegwerfkuh« Dr. Tanja Busse moderierte den Abend und zeigte auch selbst Haltung. An der Diskussion nahmen ebenfalls die Wissenschaftler [Prof. Dr. Bernhard](#)

[Hörning](#) und [Prof. Dr. Harald Grethe](#) sowie die Parlamentarische Staatssekretärin des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL), Dr. Maria Flachsbarth teil.

## **Gesellschaft erwartet mehr Tierschutz**

Staatssekretärin Flachsbarth leitete die Diskussion ein. Es sei ein Wertewandel in der Gesellschaft zu beobachten mit wachsenden Erwartungen an den Tierschutz. Damit die Tierhaltung in Deutschland weiter bestehen könne, müsse man den Bäuerinnen und Bauern helfen, bessere Haltungsbedingungen zu schaffen. Das würde ihnen ermöglichen, Tiere ohne gekürzte Schnäbel oder amputierte Ringelschwänze zu halten. Die VerbraucherInnen hätten dabei eine entscheidende Rolle, so Flachsbarth. Allerdings müssten sie durch mehr Transparenz auch die Gelegenheit zur informierten Entscheidung bekommen. Um das Abwandern landwirtschaftlicher Produktion in andere Länder zu verhindern, setze das Ministerium dabei auf freiwillige Vereinbarungen mit der Wirtschaft wie mit dem staatlichen Tierschutzlabel.

## **Kritik an der Bilanz des Ministers**

Christina Jantz-Herrmann (SPD) kritisierte die Bilanz des BMEL der vergangenen vier Jahre: Eine nationale Tierwohloffensive sei geplant gewesen. Nur die substanzlose Initiative Tierwohl sei jedoch dabei herausgekommen. Der Kritik schloss sich auch Nicole Maisch von den Grünen an: »Fail failfail« lautete ihr Urteil über die Tierschutz-Politik von Landwirtschaftsminister Christian Schmidt. Wütend sei sie. Die Erfolge des Ministers ließen sich nicht mal an einer Hand abzählen. So sei sein staatliches Tierschutzlabel nichts weiter als ein inhaltsleeres Emblem.

SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Die LINKE wollen sich künftig für die noch immer fehlende Haltungsverordnung für Kühe einsetzen. Kees de Vries von der CDU sieht dagegen hierfür keinen Bedarf. Das Management in der Milchviehhaltung spiele die entscheidende Rolle. Und ohnehin läge das Tierwohl im Interesse der Betriebe. Den Einsatz für mehr Tierschutz in der Milchkuhhaltung versuchte er trotz aller bekannten Missstände ins Lächerliche zu ziehen: »Wenn ich meinen Kühen jetzt noch Jäckchen anziehen soll, damit sich die Tierschützer besser fühlen, will ich als Landwirt mehr Geld dafür haben.«

## **Harsche Urteile aus der Wissenschaft**

In einem Kurzvortrag benannte Prof. Hörning, Verhaltensforscher für »Nutztiere« und Autor der Studie »Qualzucht bei Nutztieren« zahlreiche Tierschutzprobleme. Wesentliche Missstände sieht er bei den sogenannten Milchkühen, Mastbullen, Zuchtsauen, Mastschweinen, Legehennen und beim »Mastgeflügel« wie Hühnern, Puten und Enten. Die Mehrheit lebe in wenig tiergerechter Haltung. Zudem kritisierte er die Hochleistungszucht, die zu vielen Erkrankungen führe.

Er forderte unter anderem die Aufnahme der noch fehlenden »Nutztiere« in die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung. Vorschriften zu Tageslicht, Außenklimabereichen, mehr Platz, Beschäftigungsmaterial und besseren Liegeflächen wären nötig. Auch für ein Verbot von Spaltenböden sowie von Amputationen, insbesondere ohne Betäubung sprach er sich aus. Kastenstände für Sauen gelte es ebenso zu verbieten. Diese verglich er mit den Käfigen bei Legehennen. Noch immer verbrächten Zuchtsauen insgesamt die Hälfte des Jahres im Kastenstand.

## **Gegensätzliche Ansichten zu Kastenständen**

Christina Jantz-Herrmann (SPD) drängte ebenfalls darauf, keine Sauen mehr im Kastenstand unterzubringen. Das ist auch die Auffassung der Grünen: Ein Geschäftsmodell, das auf Tierquälerei basiere, habe laut Nicole Maisch keine Zukunft. Die vom Bauernverband geforderte Übergangsfrist von 25 Jahren sei viel zu lang. Nach Erkenntnissen der Grünen müssten gut zehn Jahre reichen. Denn in dieser Zeit könnten Betriebe ihre Ausgaben selbst für neu gebaute Anlagen erwirtschaftet haben. Kees de Vries (CDU) hält Kastenstände hingegen weiterhin für erforderlich. Lediglich über eine verkürzte Verweildauer der Sauen darin könne man reden.

## **Fünf Milliarden für den Umbau**

Prof. Dr. Harald Grethe, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats Agrarpolitik und Mitverfasser des Gutachtens »Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung« gab ebenfalls Input aus der Wissenschaft. Die derzeitigen Haltungsbedingungen seien sowohl aus fachlicher Sicht als auch wegen der abnehmenden Akzeptanz in der Bevölkerung nicht zukunftsfähig. Jedoch ließe sich das nicht allein durch strengere ordnungsrechtliche Regelungen ändern. Grethe hält für die gewünschten Umstrukturierungen eine finanzielle Unterstützung der Tierhaltungsbetriebe in Höhe von drei bis fünf Milliarden Euro für nötig.

Für die Finanzierung und die einzelnen Schritte zur Umsetzung der Maßnahmen brauche man von der Politik einen klaren Plan. Den gibt es bislang aber nicht. Grethe sieht vor allem in der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) Möglichkeiten zur Finanzierung. Bislang würden fünf Milliarden Euro jährlich allein nach Größe der landwirtschaftlichen Fläche an die Betriebe gezahlt. Das sei schlicht nicht zu begründen. Hiervon könne man deutlich mehr Geld als bisher zum Umbau der Haltungssysteme nutzen.

## **Handlungsbedarf bei anderen Reizthemen**

Wildtiere im Zirkus, Exotenhaltung und Tierversuche – in anderen Tierschutzbereichen wollen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke ebenfalls deutliche Änderungen. Birgit Menz (Die Linke) forderte ein Konzept zum Ausstieg aus Tierversuchen. Staatssekretärin Flachsbarth (CDU) rechtfertigte Tierversuche für die Grundlagenforschung.

Forschungsfreiheit und Tierschutz seien beide im Grundgesetz verankert. Die Grüne Nicole Maisch hält zumindest bessere rechtliche Rahmenbedingungen für nötig, sodass nicht jeder Tierversuch genehmigt würde. Alternativmethoden bekämen noch zu wenig Raum. Faktisch gäbe es keine Abwägung zwischen Forschungsinteresse und Tierschutz. Noch immer würden Millionen Mäuse für Botox totgespritzt. Oder wie sie es salopp ausdrückte: »Hautglattziehen ist nicht Alzheimerforschung!«

Einig sind sich die Tierschutzsprecherinnen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke in ihren Forderungen nach einem Wildtierverbot in Zirkussen sowie nach strengeren Regeln bei der Zucht und Haltung von Heimtieren. Für die Haltung sogenannter Exoten wünschen sie sich hohe Auflagen. Welche Tiere man in privaten Haushalten halten dürfe, müsse eine Positivliste festlegen. Gegebenenfalls müsse es Sachkundenachweise der HalterInnen geben. Nach de Vries (CDU) reiche schon die Aufklärung über die Bedürfnisse der jeweiligen Arten. Denn schließlich liebten die meisten ihre Tiere. De Vries sprach sich generell gegen strengere gesetzliche Regelungen und Verbote aus. Der Tierschutz in Deutschland sei bereits auf einem

hohen Niveau. Lediglich beim Wildtierverbot für Zirkusse würde er bei einem Bestandsschutz eventuell mitgehen.

Staatssekretärin Flachsbarth merkte an, dass ein Wildtierverbot ein Berufsverbot nach sich ziehen könnte und daher gut begründet sein müsse. Grundsätzlich reichten aus ihrer Sicht in vielen Tierschutzbelangen die bestehenden Gesetze aus. Es mangle eher an deren Durchsetzung auf Länder- und Kommunalebene. Dazu müssten die Veterinärämter besser ausgestattet werden.

## **Das Bündnis für Tierschutzpolitik**

Wir fordern zusammen mit den anderen Organisationen des Bündnisses strengere gesetzliche Regelungen, um Tiere vor unnötigen Schmerzen und Leiden zu bewahren. Gemeinsam werden wir uns weiterhin auf politischer Ebene für Verbesserungen im Tierschutz einsetzen.

Das Bündnis für Tierschutzpolitik setzt sich zusammen aus Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt, Bundesverband Tierschutz e.V., Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V., PROVIEH – Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung e.V., VIER PFOTEN – Stiftung für Tierschutz sowie Welttierschutzgesellschaft e.V.

**Das könnte Sie auch interessieren:**

### **[Nutztierstrategie lässt Antworten vermissen](#)**

Das lange erwartete Papier des Landwirtschaftsministeriums enttäuscht. Es fehlen klare Schritte, Verbesserungen zu finanzieren und umzusetzen.

[Mehr →](#)

### **[Tierschutzbündnis gegen staatliches Tierwohllabel](#)**

Wegen der schwachen Kriterien des staatlichen Tierwohllabels erklärt das Tierschutzbündnis seinen sofortigen Austritt aus der Arbeitsgruppe des BMEL. [Mehr →](#)

### **[Parlamentarischer Tierschutzabend](#)**

Mehrere Tierschutzorganisationen veranstalteten einen Parlamentarischen Abend zur Zukunft der Tierhaltung. [Mehr →](#)

[https://albert-schweitzer-stiftung.de/helfen/petitionen/agrarministerin-untragbar?utm\\_source=nl17-29-30&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=w-nl](https://albert-schweitzer-stiftung.de/helfen/petitionen/agrarministerin-untragbar?utm_source=nl17-29-30&utm_medium=email&utm_campaign=w-nl)

## ISN-Petition an den NRW-Landtag: Praktiken und Geflecht der Tierrechtsszene in NRW durchleuchten

Es reicht – die perfiden Praktiken der Tierrechtler gegen die Tierhalter müssen endlich ein Ende haben. Aus diesem Grund hat die ISN heute eine offizielle Petition an den Landtag in Nordrhein-Westfalen geschickt mit der Aufforderung die Praktiken und Geflecht der Tierrechtsszene in Nordrhein-Westfalen zu durchleuchten.

Jetzt liegt es auch an Ihnen, die Petition zu unterstützen, damit der zuständige Petitionsausschuss des Landtages die Petition mit dem notwendigen Nachdruck bearbeitet! Sprechen Sie kurzfristig Ihre zuständigen bzw. die Ihnen bekannten Abgeordneten im NRW-Landtag an und/oder schicken Sie Ihnen eine E-Mail und machen Sie auf die Dringlichkeit des Themas aufmerksam. Leiten Sie die Petition auch gerne weiter. Auch jedem fachfremden Politiker sollte klar werden, was hier grade im und auf dem Lande passiert.

 [Hier finden Sie den Kontakt zu den NRW-Landtagsabgeordneten](#)

Der Inhalt der ISN-Petition:

### **Praktiken und Geflecht der Tierrechtsszene in Nordrhein-Westfalen durchleuchten**

Wir fordern den Landtag in Nordrhein-Westfalen auf, sich vor dem Hintergrund der wiederholten Einbrüche in Stallanlagen mit dem nebulösen Geflecht der Tierrechtsszene in Nordrhein-Westfalen und Deutschland zu beschäftigen und zu prüfen,

- welche Verbindungen zwischen den verschiedenen Organisationen, Stiftungen, Agenturen und Aktivisten der Tierschutz- und Tierrechtsszene bestehen, deren Gremien teilweise in Personalunion mit ein und demselben Verantwortlichen besetzt sind, vor allem, welche Verbindungen mit Tierschutzorganisationen bestehen, die im Rahmen des Verbandsklagerechts zugelassenen sind,
- wie sich die Praktiken der Tierrechts- und Tierschutzszene (z.B. Eindringen in Nutztierställe, Erstellung und Verwendung illegaler Filmaufnahmen und Bilder, Veröffentlichung von Film- und Bildmaterial) mit den geltenden gesetzlichen Vorgaben vereinbaren lassen,
- inwiefern die sich so aufbauende, nicht legitimierte Parallelkontrollstruktur (quasi als Staat im Staat) mit den Grundlagen der Rechtsstaatlichkeit vereinbaren lassen und wieso diese geduldet wird,
- wie die Persönlichkeitsrechte der Landwirte und deren Familien wirksam geschützt werden können,
- ob die immens gestiegenen Spendeneinnahmen der Tierrechts- und Tierschutzorganisationen ordnungsgemäß entsprechend dem Status der Gemeinnützigkeit eingesetzt wurden und werden,
- inwieweit durch eine Verbindung bzw. Verflechtung von im Rahmen des NRW-Verbandsklagerechts anerkannten Organisationen zu Tierrechtsaktivisten, die somit

- potentiell ebenfalls Zugang zu vertraulichen Betriebsdaten haben, gegen den Grundsatz der Vertraulichkeit verstoßen wurde,
- ob sich eine weitere Anerkennung der jeweiligen Organisation im Rahmen des NRW-Verbandsklagerechts aufrecht erhalten lässt.

### **Wer kontrolliert das undurchsichtige Geflecht und Geschäftsmodell von Tierrechtlern?**

Es ist ein beachtliches ökonomisches Wachstum in der Tierrechtsbranche zu verzeichnen. Während auf den Internetseiten von einigen in den Medien präsenten Tierrechtsorganisation - wie z.B. tierretter.de - nur wenige und weitgehend nebulöse Informationen über deren Verein zu finden sind, lassen beispielsweise die Zahlen vom Deutschen Tierschutzbüro e.V. aufhorchen. Diese Organisation war jüngst bei einer Reihe von Aktionen und Kampagnen beteiligt, deren Grundlage Bildmaterial war, welches von Tierrechtsaktivisten im Rahmen von widerrechtlichem Eindringen in Stallanlagen produziert worden war. Hatte das Deutsche Tierschutzbüro 2012 laut eigenem Finanzbericht noch Mitgliedsbeiträge und Spenden in Höhe von ca. 65.000 € zu verzeichnen, waren es 2016 bereits über 730.000 €. Wer sich ein wenig mit der Szene beschäftigt, wird schnell auf ein vielseitig verknüpftes und sehr undurchsichtiges Geflecht an Organisationen und dienstleistenden Agenturen stoßen. Hier stellt sich uns die Frage, wer kontrolliert eigentlich im Einzelnen den Verbleib der Spendengelder und die Mittelströme der zum Teil gemeinnützigen Organisationen?

### **Ein neuer Staat im Staat?**

Diese Fragen müssen insbesondere auch deshalb gestellt werden, weil Tierrechtler – wie es uns scheint – ein ganz besonderes Verhältnis zu unserem Rechtsstaat haben. Wer die Organe des Staates nicht für ausreichend erachtet, die Rechtslage hinsichtlich der Stalleinbrüche nach unserer Auffassung mehr als überdehnt und sich auf der anderen Seite nicht an der Lösungsfindung – z.B. an den landauf landab existierenden Runden Tischen zum Tierwohl - beteiligt, befindet sich aus unserer Sicht auf einer ähnlichen Ebene mit den sogenannten Reichsbürgern. Dafür spricht auch, dass die Szene immer weiter am Aufbau eines Systems zur Parallelüberwachung jenseits jeglicher rechtlicher Legitimation arbeitet. Das wird beispielsweise an einer aktuellen Stellenanzeige des Deutschen Tierschutzbüros Mitarbeiter/in für die Recherchearbeiten im bundesweiten Einsatz deutlich. Wichtige Aufgaben in der Stellenbeschreibung sind u.a. das Erstellen von Bildmaterial, die Dokumentation und Auswertung von Missständen und Verstößen gegen das Tierschutzgesetz und Meldungen von Tierquälerei nachgehen und überprüfen.

Auch das Verbandsklagerecht scheint eine wichtige Plattform für die Tierrechtler zu sein. Gibt es den Tierrechtlern doch direkten Einblick in die vertraulichen Unterlagen vieler Betriebe, auf denen sie dann ihre Aktionen aufbauen können. Dafür spricht aus unserer Sicht auch, dass auf der Facebookseite von tierretter.de im direkten Umfeld der jüngst veröffentlichten Bilder für eine Petition zum Erhalt des Verbandsklagerechts in NRW geworben wird. Zwar ist der Verein tierretter.de in NRW nicht als Organisation im Sinne des Verbandsklagerechts zugelassen, wohl aber einige der vermeintlichen Schwesterorganisationen.

Hier bildet sich also ein weiterer Staat im Staat. Die Politik muss sich hier analog zu den Reichsbürgern positionieren, damit der deutsche Rechtsstaat die Fäden in der

Hand behält. Kontrollen sind richtig und wichtig – sie gehören aber in die Hände der zuständigen Behörden.

Stalleinbrüche belasten Landwirte und ihre Familien sehr. Viele der betroffenen Landwirte haben uns um Unterstützung gebeten. Bei unseren Recherchen dazu zeigte sich ein erschreckendes Ausmaß: Danach sind in jüngster Zeit Filmteams für mindestens vier Organisationen bei Nacht und Nebel unterwegs gewesen. Es scheint ein erheblicher Aufwand notwendig zu sein, um das gewünschte Bild zu bekommen. Davon zeugen 100 Stunden Filmaufnahmen und teilweise mindestens sechs Besuche je Betrieb. Zum Teil wurden Bilder erst nach mehreren Jahren veröffentlicht.

 [Die ISN-Petition zum Download](#)

## **AGRARHEUTE**

### **Soziale Netzwerke #wirstehenhinterchristina: Landwirte unterstützen Schulze Föcking**

von Julia Eder/agrarheute, am Freitag, 14.07.2017 - 14:07 Uhr

**Nach der Veröffentlichung illegaler Stallvideos, die Christina Schulze Föcking betreffen, unterstützen Landwirte in sozialen Netzwerken die Ministerin, indem sie eigene Tierhaltungsbilder posten.**

Seit Mittwochabend steht [Christina Schulze Föcking \(CDU\), Landwirtschaftsministerin von Nordrhein-Westfalen](#), verstärkt im Licht der Öffentlichkeit. Grund dafür ist ein Fernsehbeitrag bei stern TV, in dem heimlich aufgenommenes [Filmmaterial aus dem Stall der Familie Schulze Föcking](#) gezeigt wurde.

Daraufhin meldeten sich viele [Politiker und Verbände zu Wort](#) - vor allem von Tierschutzverbänden wurde die Ministerin stark kritisiert.

Ganz anders reagieren die Landwirte und teilen ihre Meinung in sozialen Netzwerken wie [Facebook](#) mit. Die geschlossene Meinung: "Wir lassen uns die Landwirtschaft nicht skandalisieren!" Dazu posten sie unter dem Hashtag **#wirstehenhinterchristina** Bilder aus ihren eigenen Ställen und erklären, dass die tagtägliche Arbeit der Landwirte nicht dem entspricht, was eine derartige Berichterstattung mit illegal beschafftem Filmmaterial suggeriere.

#### **Bauernwiki: 'Widerliche Hexenjagd'**

Die Facebook-Seite "Bauernwiki - Frag doch mal den Landwirt" erklärt öffentlich: "Was da gerade mit Christina Schulze Föcking und ihrer Familie gemacht wird, stimmt uns sehr nachdenklich - eine widerliche Hexenjagd." Die Seitenbetreiber

zeigen sich schockiert, "dass sich Fernsehformate wie stern TV immer wieder vor den Karren spannen lassen." Nach dem Beitrag von stern TV besuchten sie persönlich den Stall der Familie Schulze Föcking und veröffentlichen ein Video davon.

### **Brokser Sauen: "Wir lassen uns die Landwirtschaft nicht skandalisieren!"**

Eine der ersten landwirtschaftlichen Facebook-Seiten, die unter #wirstehenhinterchristina posteten, ist Brokser Sauen. Die Landwirte schreiben: "Wir sind Schweinehalter und sind stolz darauf! Schweine halten heißt für uns, uns jeden Tag liebevoll um die Tiere zu kümmern! Wir lassen uns die Landwirtschaft nicht skandalisieren!"

### **Landwirt: "Redet mit uns"**

Auf der Facebook-Seite "Landwirt - ein Beruf der Zukunft" postet ebenfalls ein Landwirt Bilder von sich und seinen Schweinen und schreibt bezüglich der heimlich aufgenommenen Stallvideos: "Klar ist eine Krankenhaut kein schöner Anblick - ist ein Krankenhaus aber auch nicht, oder?"

### **agrarheute-Leser: "Wenn sie zurücktritt, haben die Kriminellen ihr Ziel erreicht"**

Auch die Leser von agrarheute haben rege über den Fall diskutiert. Eine große Mehrheit steht hinter Christina Schulze Föcking.

Daniel Mayer vermutet politisches Kalkül: "Klar, da hat man mal jemand mit Sachverstand statt Ideologie als Ministerin...die muss dann natürlich schnellstmöglich platt gemacht werden."

Andreas Heumer pflichtet dem bei und findet es gut, dass die Möglichkeit besteht, der Öffentlichkeit die [Schweinehaltung](#) näher zu bringen: "Ich bin überzeugt davon, dass auf dem Betrieb eine ordentliche Schweinemast stattfindet - nach der TV Anklage noch mehr. Gut finde ich auch, dass offensiv erklärt wird, dass Nottötungen in Absprache mit dem Tierarzt schnell vollzogen wurden. Es ist wichtig, dass der Berufsstand bei solchen Angelegenheiten zusammen steht. Wir laufen Gefahr, dass Tierhalter in einer Weise öffentlich angeprangert werden, dass man die Existenzgrundlage verliert, weil man nicht mehr dazu stehen kann, was man macht. Denn, der Blick des Fachmanns ist ein anderer als der des Fernsehzuschauers, der nicht erkennt, dass es 10 Tieren schlecht und 990 gut geht."

Tobias Baumeister hofft, dass erste Forderungen nach einem Rücktritt schnell verworfen werden, denn: "Wenn sie zurücktritt, haben die Kriminellen ihr Ziel erreicht und werden zu erneuten Straftaten, also Einbrüchen, ermutigt. Das darf auf keinen Fall passieren."



**SÜDWEST-PRESSE:**

**LANGENAU-GÖTTINGEN**

## **Glückliche Schweine und hitzige Debatte**

BARBARA HINZPETER | 17.07.2017  

Zwölf Ferkel drängen sich um die Muttersau und spielen offensichtlich vergnügt im Stroh. „Ein „wunderbares Beispiel dafür, wie glückliche Schweine aussehen“, sagt Maria Heubuch später bei ihrem Vortrag im Zehntstadel. Seit 2014 ist die Milchbäuerin aus dem Allgäu Abgeordnete der Grünen im Europaparlament.

Beim Besuch auf dem Bio-Hof von Christine Glöckle in Göttingen trifft sie die junge Bäuerin und ihre Eltern – langjährige Bekannte und Mitstreiter aus der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), deren Bundesvorsitzende Heubuch 16 Jahre lang war. Glöckles bauen das Futter für die Tiere selbst an. Sie lehne es ab, „hier Schweine zu mästen mit Futter aus Brasilien und dann das Fleisch nach Russland oder China zu exportieren“, betont die Göttinger Bäuerin. In diesem Zusammenhang macht Maria Heubuch im schönsten Amtsdeutsch auf die „Verlagerung der Nährstofffracht“ in der Massentierhaltung aufmerksam, um es kurz darauf anschaulicher auszudrücken: Die mit Soja aus Übersee gefütterte „Sau scheidet hier und wir bekommen die Quittung im Grundwasser“, während im Land des Futteranbaus der natürliche Dünger fehle.

### **Bio-Fleisch ist gefragt**

Christine Glöckle legt Wert auf artgerechte Haltung ihrer 13 Mutterschweine und ihres Nachwuchses. Bio-Fleisch sei gefragt, die Vermarktung nicht immer einfach. Schließlich wolle man auch eine Entlohnung für die Arbeit. Wären die Preise fair und angemessen, „könnten sich die Leute nicht mehr so viel leisten“. Davon ist Erika Weith überzeugt. Ihr Hofladen-Konzept gefällt Maria Heubuch: „Es ist eine gute Mischung aus Bio- und Dorfladen.“ Der setzt laut Inhaberin bei Obst und Gemüse nicht nur auf Bioware, sondern auch auf Regionalität – im Unterschied zum Angebot in Supermärkten. Das betrachtet Erika Weith als „zweischneidige Angelegenheit“, ebenso die durchaus beliebten Produkte aus Heumilch. Die Nachfrage führt ihr zufolge dazu, dass die Wiesen mit Maschinen gemäht werden, welche die Insekten vernichten.

### **Kritik an der Agrarpolitik**

Ein Thema, das auch bei der Diskussion im Zehntstadel angeschnitten wird. Etwa 15 Interessierte, darunter einige Landwirte, sind gekommen. Die Abgeordnete bekommt einige Kritik an der europäischen und deutschen Agrarpolitik zu hören. Sie spricht sich unter anderem aus für Stärkung der regionalen Märkte und für gerechten Handel mit der bäuerlichen Landwirtschaft weltweit. Für sie sei es unerträglich, wenn billiges Milchpulver aus der Überproduktion hierzulande „die Existenz meiner Kollegin in Afrika“ vernichte. Pauschale Kritik an der EU ließ sie allerdings nicht stehen: Die Agrarreform von 2013 habe etliche Instrumente für eine bäuerliche und nachhaltige

Landwirtschaft geschaffen, die jedoch von Deutschland nicht genutzt würden, betonte Heubuch.

Auf ihrer Tour durch den Langenauer Teilort begleitete sie Marcel Emmerich, der Bundestagskandidat der Grünen für Ulm und den Alb-Donau-Kreis.

## **REPORT MAINZ ZU AGRARINDUSTRIE-BIO:**

### **Bio-Eier aus Massenhaltung?**

### **Wie die EU-Ökoverordnung ausgehöhlt wird**

**Moderation Birgitta Weber:**

Die Deutschen lieben Eier. 4-5 Stück isst jeder im Schnitt pro Woche. Und bei keinem anderen Produkt achten sie so auf die Tierhaltung. Mehr Tierschutz, glückliche Hennen, Bio, das gibt einfach ein gutes Gefühl.

Nun will die EU die Ökoverordnung überarbeiten. Das klingt erst einmal nach strengeren Regeln, auch für Bio-Eier.

Doch weit gefehlt: Monika Anthes und Edgar Verheyen kommen nach ihren Recherchen zu der Erkenntnis: Statt Bio-Klasse gibt es mehr Bio-Masse. Aber sehen Sie selbst.

#### **Bericht:**

Es ist Freitagmorgen. Bio-Bauer Hans-Dieter Greve versetzt seinen mobilen Hühnerstall auf ein frisches Stück Wiese.

Pünktlich um 10:00 Uhr gehen die Klappen auf. 1.200 Hennen erkunden das Gras.

Er habe sich bewusst für diese Haltung und kleine Herden entschieden, erzählt er uns:



Hans Dieter Greve

**O-Ton, Hans Dieter Greve, Bio-Landwirt:**

"Weil wir die Tiere, die uns anvertraut sind, dann natürlich so gut behandeln müssen wie irgend möglich. Und wirklich ihnen das angedeihen lassen können, was sie brauchen."

So kann Bio-Haltung aussehen. Doch es geht auch anders.

Nachts auf einem Parkplatz irgendwo in Norddeutschland. Wir sind mit einer Gruppe Tierschützer verabredet. Sie waren gerade in einem Legehennenstall.

Frage: Was hat der Einsatz ergeben?



Jan Peifer

**O-Ton, Jan Peifer, Deutsches Tierschutzbüro:**

"Wir sind in zwei Betriebe reingekommen. In einen Bio-Betrieb, der sehr groß ist, der drei Hallen hat. Und die Tiere werden übereinander gestapelt auf Gitterböden. Sehr dicht gedrängt. Wir haben tote, sehr viele tote Tiere gefunden."

Bio-Hennen so zu halten, ist erlaubt. Doch so viele tote Tiere - das stellt sich der Verbraucher so nicht vor.

Wir fahren in die Nähe der niederländischen Grenze. Wollen uns den Hof selbst anschauen, zeigen dem Bauern die Aufnahmen.

Täglich produziert sein Betrieb mehr als 25.000 Bio-Eier, dafür hält er rund 34.000 Bio-Hennen. Die Eier werden in Süddeutschland in Supermarktketten verkauft, erzählt er uns. Und dann fragen wir ihn nach den toten Tieren?

**O-Ton:**

"Im letzten Zeitraum der Herde hat man schon mal mehr Tote."

Frage: Die Kritiker sagen, in dieser Dimension stelle man sich Bio nicht vor. Was sagen Sie diesen Kritikern?

**O-Ton:**

"Dann müssen Sie keine Bio-Eier kaufen. Oder Bio-Eier kaufen von einem Betrieb, der 20 Hühner hat oder was."

Frage: Das klingt so nach dem Motto: Die Zeit der Idylle ist vorbei?

**O-Ton:**

"Doch, ja"

Frage: Ist es so?

**O-Ton:**

"Ja."

Frage: Echt?

**O-Ton:**

"Absolut. Es ist ja auch immer ein wirtschaftlicher Faktor dahinter. Das muss so sein."

Wie passen so große Bio-Ställe zu den Vorgaben der EU-Ökoverordnung?

Danach dürfen in einem Bio-Hühnerstall höchstens 3.000 Tiere leben. Pro Quadratmeter Stallfläche sind maximal sechs Tiere erlaubt.

Doch in vielen Bio-Hühnerställen leben sehr viel mehr als 3.000 Hennen. Wie ist das möglich?

Das wollen wir von Ihm wissen: Christian Meyer, grüner Landwirtschaftsminister von Niedersachsen:



Christian Meyer

**O-Ton, Christian Meyer, B'90 / Die Grünen, Landwirtschaftsminister Niedersachsen:**

"Wir haben zwar mit einer Bioverordnung die Regelung, dass man eigentlich immer nur 3.000 Tiere pro Stall halten darf. So heißt es im Englischen "housing". Aber in Deutschland gab es schon vor Jahren eine Vereinbarung der CDU-Agrarminister, dass man sagte, man kann Stall an Stall in einem Gebäude, also man zieht eine Trennwand dazwischen, und kann dann 3.000, 3.000, 3.000 Tiere halten."

Durch diesen Trick wurde es möglich viele Ställe à 3.000 Tiere in ein Gebäude zu packen. Außerdem wurde erlaubt, statt 6 bis zu 12 Bio-Hennen pro Quadratmeter im Stall zu halten, wenn Volieren und Stahlgestelle vorhanden sind, die zur nutzbaren Fläche dazu gerechnet werden können.

Die Folge: Immer mehr riesige Bio-Legehennenanlagen mit bis zu 50.000 Tieren. Und ständig werden neue geplant.

So wie hier auf diesem Feld in der Nähe von Oranienburg, nördlich von Berlin. Hier sollen bald rund 40.000 Bio-Legehennen leben.

Die Bürger laufen dagegen Sturm. Rund 300 demonstrieren an diesem Abend, versammeln sich am Rand des Baugrundstücks.

**O-Ton, Horst Jäkel:**

"Das sind die Planungsunterlagen des Investors. Das sind zwei Stallgebäude à 120m."

**O-Ton:**

"Nicht bei uns!"

**O-Ton:**

"Raus hier!"



Horst Jäkel

**O-Ton, Horst Jäkel:**

"Ich finde, es ist ein Betrug an dem Verbraucher. Und ich befürchte es auch einen Betrug an den Bio-Bauern. Der wahre Bio-Bauer wird dadurch in den Ruin getrieben."

Rückendeckung bekommen sie vom Grünen-Minister Meyer.

**O-Ton, Christian Meyer, B'90 / Die Grünen, Landwirtschaftsminister  
Niedersachsen:**

"Deshalb fordern wir, dass man EU-weit vorgibt, dass man nur 3.000 Legehennen, Biolegehennen, pro Gebäude hält."

Ende Juni, nach drei Jahren Verhandlungen, liegt nun ein Entwurf für die Reform der EU-Ökoverordnung vor. Sie ist quasi das Grundgesetz aller Bioproduzenten.

Wir bekommen das vertrauliche Verhandlungsprotokoll zugespielt.

Das Dokument zeigt auf eindrucksvolle Weise, wie sich die Agrarlobby durchgesetzt hat:

Zunächst enthielt die Verordnung eine Definition von Hühnerstall, auf Englisch "poultryhouse", die den Stall als eine unabhängige Struktur beschreibt.

Doch das wurde gestrichen. In der aktuellen Fassung ist der Hühnerstall ein Gebäude, das Hühnerherden, "flocksofpoultry", beherbergt und in "compartments", also Stallabteile, unterteilt werden kann.

Außerdem war ursprünglich eine Begrenzung auf 12.000 Tiere pro Produktionseinheit geplant. Doch auch dieser Passus wurde gestrichen.

Damit wird der Massenproduktion von Bio-Eiern Tür und Tor geöffnet.

Was hält Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt davon? Wir bitten um ein Interview, das lehnt er ab. Durch einen Sprecher lässt er mitteilen, entscheidend sei

nicht allein die Besatzgröße, der Grundgedanke des Öko-Landbaus werde nicht verletzt.

Aus EU-Kreisen hören wir, Christian Schmidt habe sich klar gegen eine Obergrenze ausgesprochen.

Für Hans-Dieter Greve hat das, was da beschlossen wurde, jedenfalls mit dem Bio-Gedanken nichts mehr zu tun.

### **O-Ton, Hans Dieter Greve, Bio-Landwirt:**

"Man kann nachhaltig nicht so viele Tiere an einer Stelle halten, ohne dass es negative Auswirkungen hat. Nicht nur auf die Tiere, sondern eben auch auf unsere Umwelt."

### **Abmoderation Birgitta Weber:**

Tja, wo er Recht hat, hat er Recht, der Herr Greve. Und wenn Sie mehr wissen wollen über Bio-Eier, dann gehen Sie auf [www.reportmainz.de](http://www.reportmainz.de)  
Da erklären meine Kollegen alle Fakten und Hintergründe.

Stand: 12.7.2017, 14.05 Uhr

Bio-Eier aus Massenhaltung?

## **Wie die EU-Ökoverordnung ausgehöhlt wird**

**Die EU-Öko-Verordnung wird derzeit in europäischen Spitzengesprächen überarbeitet. Obwohl die Gespräche noch laufen, steht nach jetzigem Stand bereits fest, dass zentrale Kriterien der Biolegehennenhaltung aufgeweicht werden sollen. Eine Bioeierproduktion in Großbetrieben ist danach leichter möglich.**

<iframe src=''

### **Bedienung des Players für Screenreader:**

- [Video 'Wie die EU-Ökoverordnung ausgehöhlt wird' starten](#)  
Video herunterladen (15,81 MB | mp4)

Nach Verhandlungen zwischen der Kommission, dem Ministerrat und Vertretern des europäischen Parlaments hat man sich auf einen gemeinsamen Reform-Text der EU-Öko-Verordnung geeinigt. Wollte das Parlament noch eine Verschärfung der Bestimmungen erreichen und unter anderem eine Höchstmengenbegrenzung pro Produktionseinheit festlegen, so ist davon im jetzt vorliegenden Entwurf keine Rede mehr. Ein Hühnerstall wird danach so definiert, dass er auch aus mehreren Stallabteilen bestehen darf. Kritiker erkennen darin, dass sich damit die Agrarlobby durchgesetzt hat und jetzt Megaställe auch im Biobereich viel leichter möglich sind. Auch der deutsche Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt, CSU, hatte sich gegen eine Obergrenze stark gemacht. Das stehe dem Grundgedanken des ökologischen Landbaus nicht entgegen, ließ er durch einen Sprecher mitteilen.

<iframe src=''

### Bedienung des Players für Screenreader:

- [Video 'Wie erkennen Verbraucher, wo ihre Bio-Eier herkommen?' starten](#)

4:03 min | 11.7. | 21.45 Uhr | Das Erste

ehr Info

### Wie erkennen Verbraucher, wo ihre Bio-Eier herkommen?

Video herunterladen (9,41 MB | mp4)

<iframe src=''

### Bedienung des Players für Screenreader:

- [Video 'REPORT MAINZ fragt Martin Häusling' starten](#)

2:33 min | 11.7. | 21.45 Uhr | Das Erste

ehr Info

### REPORT MAINZ fragt Martin Häusling

Video herunterladen (5,9 MB | mp4)

Stand: 10.7.2017, 18.48 Uhr

## **AGRATHAER**

### **Umfrage zum „Integrierten Pflanzenschutz“ (IPS) gestartet!**

Das Thema „Pflanzenschutz“ wird kontrovers diskutiert – innerhalb der Landwirtschaft und weit darüber hinaus. Der **integrierte Pflanzenschutz (IPS)** ist dabei das Leitbild des praktischen Pflanzenschutzes, hierbei wird der Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln auf ein Mindestmaß reduziert. Welchen Stellenwert hat der integrierte Pflanzenschutz (IPS) aktuell in der öffentlichen Debatte? Werden die Anwendungen des IPS praktisch umgesetzt und öffentlich wahrgenommen?

**agrathaer** führt im Auftrag des **Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)** eine Umfrage zu integriertem Pflanzenschutz (IPS) und dessen Stellenwert in Deutschland durch. Ziel ist eine wirksame Kommunikationsstrategie für den Integrierten Pflanzenschutz im Rahmen des „Nationalen Aktionsplans Pflanzenschutz“ zu entwickeln.

Hier geht es zur **Umfrage** ► <https://ips-agrathaer.ontopica.de>

Die Teilnahme ist bis zum 31. August 2017 möglich.

Einen Artikel zum Thema „**Integrierter Pflanzenschutz: Einem Phantom auf der Spur**“ finden Sie auf Top Agrar Online ► <https://www.topagrar.com/news/Acker-Agrarwetter-Ackernews-8410454.html>

<https://www.agrathaer.de/de/aktuelles/>

Topagrar.com - Lesen Sie mehr auf: <https://www.topagrar.com/news/Acker-Agrarwetter-Ackernews-8410454.html>

## **Universität Zürich - Medienmitteilung vom 06.07.2017: Wie Katze und Kuh Bauernkinder vor Asthma schützen**

**Mikroben auf dem Bauernhof schützen Kinder vor Asthma und Allergien, das ist bekannt. Aber auch nicht-mikrobielle Moleküle scheinen einen schützenden Effekt zu haben: Immunologen der Universität Zürich zeigen, dass eine Sialinsäure, die in Bauernhoftieren vorkommt, gegen Entzündungen des Lungengewebes wirkt. Das öffnet vielversprechende Perspektiven für die Allergieprävention.**

Immer mehr Menschen leiden an Allergien und Asthma, in den letzten Jahrzehnten haben diese Krankheiten in den industrialisierten Ländern massiv zugenommen. Heute sind rund 30 Prozent der Kinder von mindestens einer Allergie betroffen – mit Ausnahme von Bauernkindern. Bei ihnen verläuft die Zunahme der Erkrankungen weniger dramatisch als bei ihren Kameraden, die zwar im gleichen Dorf, aber nicht auf einem Bauernhof leben. Man weiss, dass Mikroben, die auf Bauernhöfen in grösserer Menge und höherer Diversität vorkommen, die Bauernkinder vor Allergien und Asthma schützen. Eine nicht hoch hygienische Umgebung wirkt positiv auf die Entwicklung des Immunsystems, da dieses lernt, auf an sich harmlose Stoffe nicht zu reagieren, wie dies bei einer Allergie der Fall ist.

### **Eine Sialinsäure wirkt als Schutz**

Offenbar haben aber nicht nur Mikroben einen schützenden Effekt vor Asthma, sondern auch die Tiere auf dem Bauernhof: Das Streicheln von Katz und Kuh sowie der Schluck Milch direkt ab Hof können ebenfalls Asthma vorbeugen, wie das Forschungsteam rund um Remo Frei vom Schweizerischen Institut für Allergie- und Asthmaforschung der Universität Zürich in Zusammenarbeit mit dem Center for Allergy Research and Education (CK-CARE) in Davos und des Kinderspitals St. Gallen zeigt: «Der frühkindliche Kontakt zu Tieren und auch der Verzehr von tierischen Nahrungsmitteln scheint die Entzündungsreaktionen des Immunsystems zu regulieren», so Immunologe Frei. Seine Studie zeigt, dass dafür ein nicht-mikrobieller Stoff, eine Sialinsäure, verantwortlich ist, die in Wirbeltieren – also in



vielen Bauernhoftieren – verbreitet vorkommt, im menschlichen Organismus jedoch fehlt: die N-Glykolylnneuraminsäure (Neu5Gc).

### **Antikörper als Mass für Kontakt mit Bauernhoftieren**

Menschen produzieren aufgrund einer genetischen Mutation kein Neu5Gc. Sie können die Sialinsäure aber über Tierkontakt oder auch über das Essen von tierischen Lebensmitteln aufnehmen und in ihre Glykoproteine einbauen. Der Kontakt mit Neu5Gc löst im Menschen eine Antikörperreaktion aus, die als Mass für den Kontakt mit Neu5Gc, also für den Kontakt Bauernhoftieren dienen kann. Die Forschenden um Remo Frei haben die Konzentrationen von Neu5Gc-Antikörpern in Serum-Proben von Kindern gemessen, die im Rahmen zweier von der EU finanzierten epidemiologischen Studien (PARSIFAL- und PASTURE-Studie) gesammelt worden waren.

### **Daten von über tausend Kindern verglichen**

Der Vergleich der Neu5Gc-Antikörper-Konzentrationen von über tausend Kindern und dem Vorkommen von Asthma zeigte eindeutig: «Bauernkinder wiesen viel mehr Antikörper gegen Neu5Gc im Blut auf – und Kinder mit mehr Antikörper litten wesentlich seltener an Asthma», so Frei. Die positive Wirkung der Sialinsäure Neu5Gc auf die Atemwege wurde am Mausmodell bestätigt: Über die Nahrung aufgenommene Neu5Gc-Moleküle verbesserten die Lungenfunktion der Mäuse und reduzierten somit die Symptome von Asthma.

### **Vom Bauernhof-Effekt zur Allergieprävention**

Um den Mechanismus zu verstehen, wie Neu5Gc auf das menschliche Immunsystem wirkt, analysierten die Forschenden verschiedene Zellen des Immunsystems, die bei einer entzündlichen Reaktion eine Rolle spielen. Mit interessantem Resultat – sowohl bei den untersuchten Kindern als auch am Tiermodell: Der Kontakt mit Neu5Gc reduziert nicht die Immunglobuline E, also die Antikörper, die bei allergischen Reaktionen verstärkt auftreten. Sondern vielmehr wird eine antientzündliche Reaktion des Immunsystems angestoßen. «Das geschieht über sogenannte regulatorische T-Zellen, die stärker präsent sind. Diese T-Zellen dämpfen Fehlreaktionen des Immunsystems und wirken stark antientzündlich», erklärt Frei. «Unsere Forschungsergebnisse eröffnen Möglichkeiten, wie der schützende Effekt des Bauernhofs auf alle Kinder übertragen werden könnte», fasst Remo Frei zusammen. «Damit kann womöglich ein wichtiger Grundstein für eine wirksame Allergieprävention gelegt werden.»

### **Literatur:**

R. Frei et al. Exposure to non-microbial N-Glycolylneuraminic acid protects farmers' children against airway inflammation and colitis. *Journal of Allergy and Clinical Immunology*. DOI: 10.1016/j.jaci.2017.04.051

## **Universität Hohenheim:**

### **□ [Schweinehaltung fit für das Tierschutz-Label – Integrierte Entwicklung von Haltungs- und Verfahrenstechnik zur Transformation konventioneller Ställe \(Label-Fit\) – Teilprojekt 3 – Entmistung \(laufende Projekte\)](#)**

Die Vermarktungsstrategie Tierschutzlabel hat eine nachhaltige Entwicklung für höhere Tierschutzstandards sowie Beiträge zu Klimaschutz und besserer gesellschaftlicher Akzeptanz der Schweinehaltung zu

---

### **□ [Schweinehaltung fit für das Tierschutz-Label – Integrierte Entwicklung von Haltungs- und Verfahrenstechnik zur Transformation konventioneller Ställe \(Label-Fit\) - Teilprojekt 1 - Liegekomfort \(laufende Projekte\)](#)**

Die Vermarktungsstrategie Tierschutzlabel hat eine nachhaltige Entwicklung für höhere Tierschutzstandards sowie Beiträge zu Klimaschutz und besserer gesellschaftlicher Akzeptanz der Schweinehaltung zu

---

### **□ [Tierschutzlabel: Forscher machen Schweineställe fit für die Zukunft](#)**

Tierschutzbund und dem Fleischproduzenten Vion im Projekt „Label-Fit“. Erste Zielmarke sind die Kriterien [...] Untersuchungen wie im Projekt „Label-Fit“ stellen für die Tiere kaum eine Belastung dar. Rund 80 Prozent [...] “. Die Untersuchungen im Rahmen von „Label-Fit“ sind keine Tierversuche im juristischen Sinne: Sie finden am Bildungs-

*03. Juli 2017 | Pressemitteilung*

---

### **□ [Schwergewicht der Forschung: Apl. Prof. Dr. Eva Gallmann erhält Fördergelder für bessere Schweinehaltung](#)**

des Gesamtprojektes Label-Fit ist es, die Haltungsbedingungen von Schweinen weiter zu verbessern. Die Ergebnisse [...] Projekttitel: Schweinehaltung fit für das Tierschutz-Label – LABEL-FIT Fördersumme/Geldgeber: 420.876 Euro

*26. April 2017 | Kurz gemeldet | Universität Hohenheim*

**Universität Hohenheim Wissenschaftler erforschen optimalen Stall**

von [Redaktion fleischwirtschaft.de](http://Redaktion.fleischwirtschaft.de)  
Freitag, 14. Juli 2017

.... Erste Zielmarke sind dabei nach Angabe der Hochschule die Kriterien der Einstiegsstufe des Labels „Für Mehr Tierschutz“ des Deutschen [Tierschutzbunds](#). „Die Tiere sollen mehr Platz bekommen, die Buchten in Komfortliege-, Aktivitäts-, Fress- und Kotbereiche unterteilt werden und reichlich organisches Material zur Beschäftigung zur Verfügung stehen“, erläuterte Prof. Eva Gallmann vom Fachgebiet Verfahrenstechnik der Tierhaltungssysteme an der Universität Hohenheim vergangene Woche zu dem Projekt.

**Den für das Label ebenfalls vorgeschriebenen Verzicht auf das [Schwanzkupieren](#) wollen die Wissenschaftler als Gradmesser für den Erfolg der Tierwohlmaßnahmen nutzen: „Stress, Langeweile oder unzureichende Haltungs- und Fütterungsbedingungen können zum Beispiel bei den Tieren das sogenannte Schwanzbeißen auslösen, bei dem sie sich gegenseitig attackieren“. Unversehrte Schwänze würden hingegen anzeigen, dass man auf dem richtigen Weg sei, erklärte Gallmann.....**

**BR –11.7.2017 – Susanne Pfaller:**

### **[Nach Baugenehmigung](#)**

### **Heftige Kritik an Hähnchenmast in Eschelbach**

Nach der Genehmigung der wohl größten Hühnermastanlage Bayerns mit 145.000 Tieren in Wolnzach-Eschelbach schlagen die Wellen hoch. Einwohner, Bund Naturschutz und Grüne kritisieren den Baubescheid heftig. Denn im Landtag läuft noch eine Petition gegen den Bau.

Die Aufregung ist groß bei den Kritikern der Mega-Mastanlage. Vor allem bei den Anwohnern. Sie befürchten, dass mit den 145.000 Hühnern noch mehr üble Gerüche und lärmende Lastwagen durch den kleinen Wolnzacher Ortsteil Eschelbach ziehen werden.

*"Den Gestank und die Fahrerei haben wir."*

*Ein Anwohner*

zum Video mit Informationen [STIMMEN SIE AB!](#) Massentierhaltung Baugenehmigung für umstrittene Hähnchenmast in Eschelbach  
[39 Kommentare](#)

Dazu kommt die Angst vor Umweltverschmutzung, vor allem vor der Verunreinigung des Grundwassers. Diese Sorgen teilen auch die Landtagsgrünen. Sie stören sich jedoch nicht nur an der Tatsache, dass die riesige Hühner-Mast genehmigt wurde. Sie echauffieren sich schon über das Procedere: darüber, dass das Pfaffenhofener Landratsamt bereits jetzt entschieden hat, während die Landtagspetition der Anlagen-Gegner noch läuft.

Die Grünen sehen Missachtung des Parlaments  
Der Vorsitzende im Umweltausschuss, Christian Magerl, spricht von einem Ignorieren des Landtags. Parteifreunde nennen das Vorgehen der Behörde schlicht "undemokratisch".

*"Ohne Umweltverträglichkeitsstudie, ohne TÜV-Genehmigung und ohne Einverständnis der betroffenen Gemeinde ein derart umweltbelastendes Vorhaben aufs Gleis zu setzen, ist schlicht unanständig."*

*Rosi Steinberger, Landtagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen*

In Pfaffenhofen reagiert der stellvertretende Landrat Anton Westner gelassen auf diese Vorwürfe und rechtfertigt die Genehmigung:

*"Wir konnten nicht abwarten, bis der Landtag entschieden hat. Ansonsten kämen wir eventuell in die Schadensersatzpflicht, das wollten wir uns nicht aufbürden. (...) Wir haben keinen Ermessens- und Beurteilungsspielraum."*

*Anton Westner, Stv. Landrat Pfaffenhofen an der Ilm*

Nach Überzeugung des CSU-Politikers sind seiner Behörde die Hände gebunden. Nach seiner Rechtsauffassung musste das Landratsamt den Bau einfach genehmigen und zwar zügig. Anton Westner vertritt die Meinung, dass der Antragsteller, also der künftige Betreiber der riesigen Hühnermast, einen Rechtsanspruch auf die Genehmigung hat.

Landratsamt: Rund 150 behördliche Auflagen für den Mastbetrieb verfügt

Außerdem, so betont der Lokalpolitiker, strotze der 140 Seiten starke Genehmigungsbescheid nur so von Auflagen - zum Baurecht, zur Luftreinhaltung, zum Lärmschutz, zum anlagenbezogenen Gewässerschutz, zum Schutz der Arbeitnehmer, zum Bodenschutz und zum Naturschutz. Ausgearbeitet von 16 Fachstellen – Ergebnis: rund 150 verschiedene Auflagen.

Bund Naturschutz prüft Klage gegen den Bau

Beim Bund Naturschutz hört man das mit Staunen. Michael Lohr von der Ortsgruppe Wolnzach wartet noch zu vielen seiner Fragen auf eine Reaktion aus dem Landratsamt: "Ich habe hier eine Einwendung, die ich schon vor vier Wochen ans Landratsamt geschickt hab. Eine von vielen. Aber ich habe schon keine Antwort mehr bekommen."

Landrats-Vize Westner wischt diese Bedenken vom Tisch und verweist die Umweltschützer auf den Klageweg. Tatsächlich prüft der Bund Naturschutz derzeit diese Option, bestätigt Michael Lohr:

*"Wir wollen die Möglichkeiten, die es so gibt, ausreizen ... Und wir haben auch signalisiert bekommen von sehr vielen Bürgern – übrigens weit über die Region hinaus – dass sie bereit sind dafür zu spenden, dass wir die Gerichtskosten finanzieren können."*

*Michael Lohr, Bund Naturschutz Wolnzach*

Bis 26. Juli liegt die Baugenehmigung nun öffentlich aus. Danach kann der Bund Naturschutz klagen - vor dem Verwaltungsgericht in München.

## **Besatzobergrenzen in der Tierhaltung** **Rechtliche Steuerungsmöglichkeiten des Bundes** **Ausarbeitung Wissenschaftliche Dienste**

Wissenschaftliche Dienste Ausarbeitung WD 7 - 3000 - 066/17 Seite 2  
Besatzobergrenzen in der Tierhaltung Rechtliche Steuerungsmöglichkeiten des Bundes Aktenzeichen: WD 7 - 3000 - 066/17 Abschluss der Arbeit: 26. Mai 2017  
Fachbereich: WD 7: Zivil-, Straf- und Verfahrensrecht, Umweltschutzrecht, Bau und Stadtentwicklung

<https://www.bundestag.de/blob/514878/9e842ffb5b18b1dd1eee7efbba565db4/wd-7-066-17-pdf-data.pdf>

***NDR - 18.07.2017***

### **Landwirte bauen immer mehr Eiweißfrüchte an**

Landwirte in Deutschland bauen immer mehr Soja an. Die Hülsenfrucht gilt als Eiweißlieferant Nummer eins und ist deshalb ein begehrtes Futtermittel für Kühe, Schweine und Hühner. Die Fläche, auf der Soja in Deutschland angebaut wird, hat sich nach Angaben des Deutschen Bauernverbandes von nur rund 1.000 Hektar im Jahr 2005 auf rund 15.770 Hektar im Jahr 2016 vergrößert. Auch alternative Eiweißfuttermittel wie Erbsen, Ackerbohnen und Süßlupinen werden in Deutschland demnach immer häufiger angebaut. Insgesamt habe sich die Fläche der vier Eiweißfrüchte von 92.400 Hektar im Jahr 2014 auf 187.700 Hektar im Jahr 2016 verdoppelt.

**Mit Bohne und Erbse gegen Soja-Importe**  
**Erbsen und Bohnen statt Soja**

Seit 2014 fördert das Bundeslandwirtschaftsministerium gezielt den Anbau von Eiweißfuttermitteln. Ziel ist unter anderem, von Soja-Importen aus dem Ausland unabhängiger zu werden. Diesen Wunsch haben auch einige Landwirte in

Niedersachsen, Wolfgang Johanning ist einer von ihnen. In seinem Stall in Rehden (Landkreis Diepholz) stehen rund 120 Milchkühe, für die er das Futter selbst anbaut. Seine Kühe bekommen zweimal täglich eine Mischung aus Weizen, Mais, Erbsen und Bohnen. "Ich wollte unabhängig werden von Zukaufs- und Importfuttermitteln", so Johanning. Obwohl es aufwendig ist, Ackerbohnen und Erbsen selbst anzubauen, ist der Landwirt überzeugt von seiner Entscheidung und sagt: "Bei Zukauffutter weiß man nie, wo es herkommt."

**TAZ – 17.6.2017 – Andrea Scharpen**

### **Frauen in der Landwirtschaft** **„Einfach eine Männerdomäne“**

Immer mehr Frauen übernehmen bäuerliche Betriebe, doch in den Verbänden bleiben sie unsichtbar. Johanna Böse-Hartje ist da eine Ausnahme.



Hat den Hof ihrer Familie übernommen, auch wenn das eigentlich mal ganz anders geplant war: Johanna Böse-Hartje. Foto: Helge Krückeberg

**taz: Frau Böse-Hartje, warum sind Ställe, Trecker und Felder noch Männersache?**

**Johanna Böse-Hartje:** Das stimmt so nicht. Immer mehr Frauen übernehmen Höfe und entscheiden sich für den Landwirtschaftsberuf.

**Aber in der Öffentlichkeit sieht man immer nur ältere Männer, wenn es um Landwirte geht.**

Ja, dass die Landwirtschaft überaltert ist, ist ein Problem. Das hängt damit zusammen, dass die Bauern oft keine Nachfolger mehr für ihre Höfe finden. Man kann es seinen Kindern bei so unsicheren Zukunftsaussichten kaum guten Gewissens raten, einen Hof zu übernehmen.

**Warum sind Sie Landwirtin geworden?**

Das war erst gar nicht geplant. Ich habe Germanistik und Politik auf Lehramt studiert. Aber als sich das ergeben hat, dass ich mit meinem Mann den Hof von meinen Eltern übernehmen konnte, habe ich das gern gemacht.

**Hatten Sie keinen Bruder, dessen Rolle das klassischerweise gewesen wäre?**

Nein, ich habe eine Schwester, die Tierärztin ist und auch immer viel auf dem Hof mitgearbeitet hat. Hätte ich einen Bruder gehabt, wäre das vielleicht anders gekommen.

**Warum sind die Frauen in der Landwirtschaft heute immer noch so wenig sichtbar?**

Die stehen im Stall und melken, während sich die Männer bei den Versammlungen treffen. Das war schon immer so. Für Frauen ist es nicht einfach, in den Bauernverbänden Fuß zu fassen. Das ist einfach so eine Männerdomäne. Gerade wenn man sich diese Versammlungen anguckt, da sind hauptsächlich Männer.

**Dann hat es Sie sicher Mut gekostet, nach vorne zu treten und Ihre erste Rede zu halten.**

Ja, klar. Das ist einem ja nicht in die Wiege gelegt. Aber man wird da nicht dümmer von.

**Hat man es Ihnen auf dem Weg an die Spitze des Bundesverbands Deutscher Milchviehhalter (BDM) schwer gemacht?**

Nein, ich hatte viele Unterstützer. In unseren alternativen Verbänden, wie dem BDM oder der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, laufen Frauen mit vorneweg. Das ist anders als im Bauernverband.

**Der ist konservativer?**

Natürlich. Da haben Frauen und Männer noch ihre angestammten Rollen und die sind auch organisatorisch getrennt. Da gibt es das Landvolk für die Männer und den Landfrauenverband.

**Warum engagieren Sie sich in einem Verband?**

Weil ich gesehen habe, dass es so nicht weitergeht für die Milchbauern. Als mein Sohn mit in den Betrieb kam, hatte ich auch endlich die Zeit, um mich politisch zu

engagieren. Und wenn man erst mal anfängt, sich einzumischen, ist es schwierig, wieder aufzuhören.

### **Dabei gucken Sie nicht nur auf Niedersachsen, sondern Sie waren auch beim alternativen G20-Gipfel in Hamburg. Warum?**

Weil wir als Landwirte eine Verantwortung für den Klimaschutz haben. Letztendlich ist unsere europäische Landwirtschaft, besonders die industrialisierte, nicht klimaschonend. 30 Prozent unseres Futters holen wir aus den Ländern des Südens, in Form von Soja. Wir klauen den Menschen praktisch das Essen vom Teller, produzieren damit unsere Überschüsse. Die ruinieren unsere Preise und somit auch unsere Betriebe. Und die Überschüsse dumpfen wir dann zu Preisen in andere Länder, zu denen auch dort niemand kostendeckend produzieren kann.

### **Was für Folgen hat das?**

Da geht alles kaputt. Die Leute in vielen afrikanischen Ländern haben keine Chance. Entweder gehen sie zum „IS“ oder sie kommen nach Europa. Und dann stellen wir uns hier hin und reden über Wirtschaftsflüchtlinge. Das ist menschenverachtend.

### **Geht Ihre Milch auch in den Export?**

Nein. Die Biomilchbranche ist noch sehr regional.

### **Wie war es eigentlich, auf dem Bauernhof groß zu werden?**

Als ich das erste Mal Trecker gefahren bin, natürlich nicht auf der Straße, musste ich noch im Stehen die Kupplung treten. Das fing damit an, dass man im Frühling die Weiden schleppt.

### **Das heißt?**

Man hat ja immer Maulwurfshügel auf den Weiden. Die werden eben gemacht, indem man alte Reifen oder Eisenringe hinterm Trecker herzieht. Das hat den Hintergrund, dass man später nicht so viel Erde ins Futter kriegt. Das haben wir als Kinder tagelang betrieben. Nachher haben wir auch mit gemolken. Es war viel Handarbeit angesagt.

### **Klingt ziemlich anstrengend.**

Klar hat mich das auch manchmal genervt. Zum Beispiel wenn wir Runkelrüben hacken mussten und die anderen Kinder zum Baden gegangen sind. Da habe ich auch gedacht, das will ich später nicht machen.

### **Haben Sie schon mal daran gedacht, alles hinzuschmeißen?**

Natürlich gab es solche Situationen, aber man möchte nicht diejenige sein, die aufgibt. Der Hof meiner Familie wurde um 1643 das erste Mal erwähnt.

### **Fühlen Sie sich gut damit, dass Ihr Sohn weitermacht?**



Ja, der ist schon als Bauer geboren. Als Kind hat er nur mit Treckern gespielt, egal was man ihm angeboten hat. Und ich bin froh, dass er hinter der Bio-Idee steht. Dass wir 1989 von konventioneller Milchkuhhaltung auf die Bio-Landwirtschaft umgestellt haben, ist mir wichtig. Vorher war das ein ganz klassischer Bauernhof mit Schweinen, Milchkühen und Zuchtstuten.

### **Warum wollten Sie einen Biohof?**

Ich kam aus der Umwelt- und Anti-Atom-Bewegung. Da passte es zu meinen Idealen. Seitdem mein Sohn mit in den Hof eingestiegen ist, haben wir zu den Milchkühen auch noch Hühner, die bei uns in mobilen Ställen leben. Außerdem ziehen wir Ochsen auf, deren Fleisch wir auf dem Hof direkt vermarkten.

### **War Ihr Hof von der Milchkrise betroffen?**

Nein, der Biomilchmarkt hat sich vom konventionellen Markt abgekoppelt. Biomilch ist gefragt, wir produzieren keine Überschüsse. Deshalb haben wir mehr Geld für unsere Milch bekommen als die konventionellen Bauern. Aber von denen sind viele über die Wupper gegangen. In den letzten zwei Jahren haben etwa sieben Prozent aufgegeben. Von diesen Milchpreisen konnte außer den Molkereien niemand leben.

### **Warum die Molkereien?**

Für die spielt der Milchpreis nicht so eine große Rolle. Sie verkaufen ihre Produkte, ziehen vom Erlös ihre Kosten und Gewinne ab und den Rest bekommen die Bauern. Die tragen also das ganze Risiko und die Verluste.

### **Ist das Höfesterben in Niedersachsen vorbei?**

Nein. Wir haben jetzt einen Preis von 32 bis 36 Cent pro Liter Milch bei den konventionellen Milchbauern. Damit kann man gerade die Kosten decken, aber das reicht bei Weitem nicht, um Investitionen zu tätigen, Schulden abzubezahlen oder an die Altersversorgung zu denken.

### **Kennen Sie Bauern, die Hartz IV beziehen mussten?**

Das weiß ich nicht. Das sagt auch keiner. Aber ich kenne keinen konventionellen Milchbauern, der es nicht nötig gehabt hat, zur Bank zu gehen. Normale Familienbetriebe kriegen allerdings kaum noch Kredite. Nur wenn ich einen großen Stall mit 400 und mehr Kühen plane, kriege ich ohne Ende Geld von den Banken, weil es dann auch für Investoren interessant ist, in den Betrieb einzusteigen.

### **im Interview:**

#### **Johanna Böse-Hartje**

64, besitzt einen Bio-Hof in Thedinghausen in der Nähe von Bremen mit 140 Milchkühen. Sie ist die niedersächsische Landesvorsitzende des Bundesverbands Deutscher Milchviehalter, der sich freiwillig mit den Buchstaben „BDM“ abkürzt und sich für die Interessen von Milchbauern einsetzt. Böse-Hartje hat drei Söhne. Ihr jüngster Sohn wird den Hof einmal übernehmen.

**Zwischen Gewinn und Bankrott der Bauern liegen bei den Milchpreisen nur 20 Cent. Ärgern Sie sich, dass die Verbraucher nicht mehr für die Milch ausgeben?**

Nein, man kann die Verbraucher nicht verantwortlich machen. Es macht für sie keinen Sinn, das teurere Produkt zu kaufen. Es ist nicht zwingend, dass bei einer teuren Milch mehr Geld beim Bauern ankommt.

**Also bringt es gar nichts, wenn die Kunden im Supermarkt zu Ihrer Biomilch greifen?**

Doch. Bei Biomilch wird nach strengeren Kriterien produziert. Es gibt natürlich einen Unterschied in den Haltungsbedingungen und der Produktion des Futters. Aber bei konventioneller Milch macht es für die Verbraucher keinen Unterschied, ob sie billige No-Name-Milch kaufen oder die teure mit dem Bären. Da ist die gleiche Milch drin. Es darf einfach keine billige Milch mehr geben.

**Was ist die Alternative?**

Wir haben gerade mit Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums in Niedersachsen die Weidemilch auf den Markt gebracht. Da kommt der Mehrwert beim Bauern an, genau wie bei der „Fairen Milch“. Die wird von den Bauern selbst vermarktet.

**Trotzdem haben die Verbraucher wenig Ahnung, wie Lebensmittel produziert werden. Glauben Sie, dass das daran liegt, dass sich Bauern so ungern in die Ställe gucken lassen?**

Das würde ich nicht so verallgemeinern. Ich habe eigentlich immer einen offenen Stall. Gerade als Milchbäuerin ist man 365 Tage im Jahr für seine Kühe verantwortlich. Dann hat man wenig Chancen, mal rauszukommen. Da haben mein Mann und ich gesagt, wenn wir schon nicht in die Welt kommen, dann muss die Welt zu uns kommen.

**Das ist aber nicht die Regel.**

Wenn ich Schweine oder Geflügel in großen Stallanlagen halte, habe ich natürlich ein wesentlich höheres Infektionsrisiko als in einem Milchviehbetrieb. Die Schweineställe sind auch klimatisiert, da kann ich nicht immer die Türen aufreißen.

**Also sehen Sie das nicht so kritisch, dass sich einige Bauern hinter Zäunen verstecken?**

Doch. Bei diesen großen Anlagen ist das schon oft der Fall und es entsteht der Eindruck, man hätte etwas zu verbergen.

**Sie sind jetzt 64 Jahre alt. Was machen Sie, wenn Sie den Hof an Ihren Sohn übergeben haben?**

Da fällt mir bestimmt etwas ein. Ich hab ja noch meine Vermarktung. Das ist ein eigener Betriebszweig. Ich denke, das werde ich noch ein bisschen machen.

## **Ganz loslassen können sie dann noch nicht?**

Nein, man muss das ja ein bisschen im Auge behalten.

<https://www.taz.de/Archiv-Suche/!5426872&s=johanna+b%C3%B6se-hartje/>

*NDR - 18.07.2017*

## **Hochleistungskabel sorgen für Ärger bei Landwirten**

Der Netzausbau im Norden ist ein wichtiger Bestandteil der Energiewende. Riesige Stromleitungen sollen schon bald Windenergie von Schleswig-Holstein nach Süddeutschland transportieren. Seit einiger Zeit ist klar, dass ein Großteil davon unterirdisch verlaufen wird. Die 380 kV starken Erdkabel gelten für viele als Alternative zu Hochspannungsleitungen. Doch nun schlagen Landwirte Alarm. Denn sie fürchten, dass auf den 20 Meter breiten Streifen über den Kabeln das Ökosystem durcheinander gerät, der Boden geschädigt wird und dort nichts mehr wächst. Der Grund: Böden von Äckern könnten sich um bis zu 50 Grad erwärmen.

### **Tennet und Landwirtschaftsministerium sehen weniger Probleme**

Der Stromnetzbetreiber Tennet und das Landwirtschaftsministerium in Kiel sehen die Lage weniger dramatisch: Man gehe davon aus, dass lediglich Bäume mit tief liegenden Wurzeln nicht mehr auf den Flächen wachsen werden. Daher sei man bereit, den Landwirten eine einmalige Entschädigung zu zahlen. Kommt es zu Ernteaussfällen, bekommen die Landwirte laut dem Netzbetreiber einen weiteren Ausgleich.

Nicht genug, findet der betroffene Landbesitzer wie Tile Abel: "Diese Dinge sind nicht einfach so wieder herzustellen, wie sie einmal waren. Es wird Generationen dauern, bis sich der Boden wieder beruhigt hat." Er komme sich vor wie ein Versuchskaninchen.

### **Einmalige Entschädigung ist Bauern zu wenig**

Der Bauernverband will erreichen, dass die Grundbesitzer regelmäßig und immer wieder Gebühren bekommen für die Flächen, um die es geht, also wie bei einer Pacht oder einer Miete. Tennet-Sprecher Mathias Fischer hält das für überzogen und gibt zu bedenken, dass all diese Zahlungen auf den Strompreis umgelegt würden.

Abel und 30 Mitstreiter aus dem Kreis Segeberg wollen nun Einspruch gegen die Planung von Tennet einlegen, um im Idealfall zu erreichen, dass die Trassen nicht über ihre Felder verlaufen. Volker Wolfram ist landwirtschaftlicher Sachverständiger und forscht in Niedersachsen seit den 80er-Jahren zu landwirtschaftlich genutzten Böden und teilt die Bedenken der Landwirte: Es könne sein, dass auf den Flächen über den Leitungen gar nichts mehr wächst und man dann vielleicht breite Schneisen

in den Feldern sieht - oder dass Pflanzen zu völlig untypischen Jahreszeiten sprießen.

Der Baustart für die 132 Kilometer lange Stromautobahn im Osten Schleswig-Holsteins ist für 2019 geplant. Drei Jahre später sollen die Kabel dann komplett verlegt sein.

## **AUS DEM SPIEGEL AUSGABE 29/2017- CHRISTIAN WÜST**

### **Ausweg aus der Dieselkrise?**

### **So kommt das Stroh in den Tank**

**Dieselmotoren schaden der Umwelt, auch das Elektroauto ist nicht so öko wie erhofft. Sind Pflanzenabfälle die Rettung? Die krisengebeutelten Volkswagen-Ingenieure hoffen: ja.**

Die Inselbegabung des Rumpelstilzchens könnte als fabelhaftes Vorbild dienen für die jüngste Erfindung der Verbio Vereinigte Bioenergie AG. Die Märchengestalt spannt Stroh zu Gold - der ostdeutsche Biospritproduzent macht aus dem Agrarabfall Biogas.

In Schwedt an der Oder betreibt Verbio eine Raffinerie, die als erste ihrer Art einen wundersamen Stoffwechselfvorgang, herbeigeführt durch spezielle Bakterien, in industriellem Maßstab nutzt: Am Anfang der Verarbeitungskette verschwinden Strohballen in einem System aus Förderbändern, Rohrleitungen und Gärbottichen. Am Ende kommt Biomethan heraus, der nachhaltige Zwilling des fossilen Rohstoffs Erdgas.

Vorstandschef Claus Sauter wird nicht müde, seinen regenerativ gewonnenen Brennstoff als ideales Autofutter der Zukunft anzupreisen. Auf Vorträgen zeigt er ein Foto mit einem VW Passat und vier Strohballen. Dicht zu Quadern gepackt, nehmen die Halme kaum mehr Platz ein als das Auto selbst; und doch soll der aus dem Gärprozess resultierende Energiegehalt genügen, um den Wagen über 11.500 Kilometer anzutreiben, nahezu die durchschnittliche Jahresfahrstrecke eines Personenwagens in Deutschland.

Nun macht sich auch Volkswagen die Verbio-Botschaft zu eigen: Im Rahmen einer "Initiative für Erdgas-Mobilität" übernahm VW die Darstellung mit den Strohballen. Der weltgrößte Autokonzern wagt eine kühn anmutende Rechnung. Erdgas als Autokraftstoff, so die zentrale Botschaft in einem jüngst veröffentlichten VW-Konzeptpapier, **"hat das Potenzial, zu einem vollständig klimaneutralen Energieträger für individuelle Mobilität zu werden"**.

**MT - 09.07.2017 Lokalnachrichten - Friesoythe**

## **Diffamierung der Landwirtschaft „ein Skandal“**

Friesoythe (mp). „Wir sollen immer mit den Landwirten reden und nicht schlecht über sie reden. Es reden immer zu viele Leute mit, die von der Materie keine Ahnung haben. Es ist zuviel Ideologie in der Landwirtschaft.“ Das kritisierte die stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Gitta Connemann aus Hesel bei ihrem Besuch auf dem Frischehof der Familie von Garrel in Friesoythe.

„Jeder weiß etwas über die Landwirtschaft zu sagen, aber nicht jeder weiß, wovon er redet. Es ist ein Skandal, dass dieser Berufsstand so diffamiert wird“, sagt Connemann, die selbst von einem landwirtschaftlichen Betrieb aus Holtland kommt. Die Landwirtschaft sei einer der größten und wichtigsten Wirtschaftszweige auf dem Land.

**Freitag, 07.07.2017 Lokalnachrichten - Cloppenburg**

### **Kuhfladen macht den Lehm fester**

**Von Hubert Kulgemeyer**

Cloppenburg. 15 Zentimeter dick ist der Lehmboden, den Maurermeister Heiko Jan Eilers aus Dykhausen in Ostfriesland und seine Mitarbeiter derzeit in der großen Halle der Hofanlage Wehlburg neu verlegen. Rund vier Wochen dauern die Arbeiten. Dann soll der Boden wieder so eben sein, dass dort auch „Danz up de Deel“ stattfinden könnte. Das war zuletzt nicht mehr möglich

## ***Arche-Hof Schwanewede***

### **Schutz vor dem Wolf – auf eigene Kosten**

WESERKURIER - Jörn Hildebrandt 07.07.2017 [0 Kommentare](#)

**Der Wolf ist im Landkreis Osterholz angekommen. Nach den Richtlinien des Niedersächsischen Umweltministeriums kommt aber nicht jeder Hofbesitzer zum Bau von Zäunen auch in den Genuss von Zuschüssen.**

Sie haben ihn gesehen, da sind sie sich sicher: Spät abends im Mai gegen 23 Uhr fingen plötzlich die Lämmer an zu blöken. Das Schwaneweder Ehepaar Tanja und Karsten Bode schaute im Stall nach, doch da war nichts zu sehen. Als die Eheleute dann auf die Straße gingen, stand dort ein großes Tier, in dessen Augen sich die

Lichter der Straßenlaternen spiegelten. Die hundeartige Gestalt, größer als ihr eigener Münsterländer, wechselte die Straßenseite und verschwand dann im Kornfeld des Nachbarn. Karsten Bode ist sich sicher, dass es ein Wolf gewesen ist. Und er ist sich weiterhin sicher, dass Anfang Juni ein Wolf zu mitternächtlicher Stunde offenbar wiederkam. Dieses Mal habe er sich durch lautes Aufjaulen bemerkbar gemacht, weil er wahrscheinlich den Elektrozaun berührt hatte, der seit einiger Zeit die Tiere auf dem Hof schützen soll.

Das Ehepaar Bode züchtet auf ihrem Arche-Hof in Schwanewede bedrohte Nutztierassen: Wollschweine, Hornlose Moorschnucken, mehrere Enten- und Gänserassen oder auch Vorwerkhühner. Die Schafe kamen vorerst in den Stall, und für die Wollschweine wurde ein Elektrozaun gezogen. Der hohe Zaun hält den Wolf vom Überspringen ab. Normalerweise wird auch am Zaun ein Untergrabungsschutz installiert, der verhindern soll, dass der gern grabende Wolf sich unter dem Zaun freie Bahn verschafft. „Doch der Eigentümer ist mit dem tiefen Eingraben des Zauns auf den gepachteten Flächen nicht einverstanden“, sagt Karsten Bode.

Bereits Ende April 2017 war es zu einem Riss von Geflügel auf dem Arche-Hof gekommen, und Karsten Bode meldete den Fall bei den Wolfsberatern im Landkreis Cuxhaven sowie Osterholz. Er bat darum, das tote Geflügel auf DNA-Spuren zu untersuchen. Doch laut Karsten Bode kamen die Fachleute verspätet und nahmen auch nur wenige der gerissenen Tiere mit. Nach den Ergebnissen der Untersuchung konnte allerdings kein Wolf nachgewiesen werden.

Der Wolf kommt im Landkreis Osterholz seit 2013 eindeutig vor, und das Land Niedersachsen sichert auch Unterstützung zu. Doch Bodes stehen in dieser Hinsicht vor einem großen Problem: Sie halten zwar auch Geflügel und Wollschweine, ein Elektrozaun wird jedoch nach der „Richtlinie Wolf“ des Niedersächsischen Umweltministeriums nur für die Halter von Rindern, Schafen, Ziegen, Pferden und Gatterwild bezuschusst – Schweine und Geflügel fallen nicht darunter. Also mussten Bodes den Zaun aus Baustahlmatten, der 1,70 Meter hoch und mit zwei stromführenden Leitungen versehen ist, aus eigener Tasche finanzieren. Die Kosten für den Schutzzaun, an dem sie vier Monate gearbeitet haben, liegen bei mehr als 4000 Euro. Dieser Zaun mit mehr als fünf Kilometern Stromleitung soll jetzt die Schweine vor dem Wolf sichern.

### **Weitere Probleme**

Bereits im April 2017 haben Bodes einen Antrag auf einen Schutzzaun auch für die Schafe beim Wolfsbüro in Hannover eingereicht. Das stellte laut Karsten Bode einen Zuwendungsbescheid „in den nächsten Tagen“ in Aussicht. „Bis Anfang Juli lag er mir nicht vor“, beschwert sich Karsten Bode, der Sorge hat, auf seinen Kosten sitzen zu bleiben, wenn er den Zaunbau vorstrecken muss.

Und es gibt noch weitere Probleme: Derzeit werden die Schafe im Stall gehalten, doch das Gras auf den Weiden droht abzusterben und zu schimmeln, wenn es nicht von den Schafen beweidet wird. Muss das Gras ungenutzt entsorgt werden, kommen weitere Kosten und ein enormer Zeitaufwand auf das Ehepaar Bode zu.

***Mehr zum Thema***  
[\*Panik vor Isegrim\*](#)

*Arche-Hof-Besitzer Karsten Bode aus Schwanewede hält seltene Hühner- und Gänserassen nun im Stall. ...*

[mehr »](#)

Das ist noch nicht alles: Das Veterinäramt im Landkreis Osterholz hat Anfang des Jahres alle Nutztierhalter darauf hingewiesen, dass sie ihre Tiere vor dem Wolf schützen müssen. Zwar wurden in diesem Schreiben keine Bußgelder angedroht. Karsten Bode hält dennoch eine Strafe für nicht ausgeschlossen, wenn etwas passiert. Das könne nämlich als Verstoß gegen Paragraph 1 des Tierschutzgesetzes verstanden werden: Danach ist ein Tierhalter verpflichtet, das Leben der Tiere und ihr Wohlbefinden zu schützen. Die mögliche Konsequenz bei Zuwiderhandlung: Bußgeld.

Für Karsten Bode ist diese Situation schwierig und ärgerlich. Der verdienstvollen Tätigkeit eines Arche-Hofs, der seltene und bedrohte Nutzierrassen vor dem Aussterben bewahre und zudem die Tiere artgerecht halte, würden vonseiten der Behörden schwere Steine in den Weg gelegt. Während Landwirte, die auf Massentierhaltung setzen und ihre Tiere längst nicht mehr ins Freiland lassen, vom Wolfsproblem unberührt blieben, hätten besonders Höfe mit artgerechter Tierhaltung mit Hürden und finanziellen Belastungen zu kämpfen, die sie an den Rand ihrer Existenz bringen könnten. „Beim Thema Wolf sind viele Versprechungen gemacht worden, doch konkrete Hilfeleistungen blieben aus. Das Für und Wider des Wolfs zu diskutieren, bringt nichts. Für uns müssen konkrete Lösungen geschaffen werden“, fordert Karsten Bode.

## **Der Wolf bewegt: 130 Besucher bei Mahnfeuer in der Stadt**

AZ UELZEN - 15.07.17

**sk Uelzen. Der Wolf lässt die Uelzener nicht kalt. Das machten die gut 130 Besucher des gestrigen Mahnfeuers auf dem Hammersteinparkplatz (Foto: Kahl) deutlich. Eingeladen hatten die Weidetierhalter Nord/Ost Niedersachsen, zusammen mit dem Bauernverband und den Landfrauen.**

Auch fünf Politiker standen Rede und Antwort.

### **Wieviele Wölfe sind okay?**

#### **Tierhalter und Politiker diskutieren an Mahnfeuer**

Das dritte Mahnfeuer der Weidetierhalter Nord/Ost Niedersachsen im Landkreis hat gestern Abend gut 130 Menschen auf den Uelzener Hammersteinparkplatz gelockt. Die Zuhörer einte die Sorge vor dem in der Region heimisch gewordenen Wolf. Vor diesem Publikum schilderten Politiker sowie Vertreter von Weidetierhaltern und Bauernverband und Landfrauen ihre Sicht auf die Dinge.

Jens Wischman vom Bauernverband problematisierte den hohen Schutzstatus des Wolfes, forderte in Richtung der Politiker unbürokratische Entschädigungen nach Rissen von Weidetieren und dass „Druck auf den Wolf“ gemacht werden müsse. Nicht nur Gummigeschosse seien nötig – auch, um Menschen wieder angstfreien Aufenthalt in der Natur zu ermöglichen. Henning Otte, Bundestagsabgeordneter der CDU, bekam reichlich Beifall für seinen Beitrag, in dem er sagte, dass der Schutzstatus des Wolfes gesenkt und die Wolfspopulationen reduziert werden müssten, bevor diese explodierten.

Im Unterschied zu Otte verteidigte Heiko Wundram, Kreispolitiker der Grünen/Bündnis 90 die Politik des Grünen Landesumweltministers Stefan Wenzel: „Wir brauchen ein Wolfsmanagement ohne Abschüsse. Es bleibt viel zu tun – das weiß der Umweltminister aber auch.“

Buhrufe schlugen Paul Stern (Die Linke) entgegen, nachdem er die Rückkehr des Wolfes in seinen ursprünglichen Lebensraum zunächst als „hohes Gut“ bezeichnete und später von einer Mitschuld der Weidetierhalter sprach. Diese seien beispielsweise beim Einsatz von Herdenschutzhunden in der Pflicht.

Mehrfach Applaus erhielt Kirsten Lühmann, Bundestagsabgeordnete der SPD. Sie konstatierte zunächst, dass keiner der Anwesenden fordere, den Wolf auszurotten, eine für sie wichtige Grundlage für die Diskussion. Aus ihrer Sicht gelte es, den Wolf auf EU-Ebene bezüglich seines Schutzstatus' herunterzustufen, dann die Frage zu klären, wie viele Wölfe die Region verkrafte und schließlich die Wölfe zu entnehmen, die zu viel seien. „Und damit meine ich schießen“, stellte Lühmann unmissverständlich klar.

EJZ - Online: 17.07.2017 | ePaper-Ausgabe: 18.07.2017

### **FELDFORSCHUNG: AUF WOLFSEXPEDITION**

[Bürgerwissenschaftler sind dem Wolf in Lüchow-Dannenberg auf der Spur](#)

[Zoom](#)Fündig auf dem Waldweg: Zwei Teilnehmerinnen der ersten Wolf-Bürgerwissenschaftler-Expedition von BiosphereExpeditions und dem NLWKN nehmen eine Wolfslosung auf. Zwei Expeditionsteams waren auch in Lüchow-Dannenberg unterwegs, in dieser Woche kommt das dritte Team.

## Biodiversität

---

### **Ein Greening-Programm für die Landwirtschaft**

Klagen von Naturschützer(inne)n über das Aussterben ganzer Bienenarten und anderer Insekten zeigen ein Problem auf, dessen Dimension vielen noch nicht bewusst ist: Der Rückgang der Artenvielfalt ist eine Gefahr für das gesamte biologische Gleichgewicht. Einer der Hauptverursacher, da sind sich die Experten einig, ist die konventionelle Landwirtschaft. Höchste Zeit also, dass die Europäische Union, einer der Hauptlenker und -förderer des Agrarsystems, sich Gedanken darüber macht, wie der Entwicklung gegengesteuert werden könnte. In der neuen Ausgabe von *umwelt aktuell* > stellt unser Autor **Uwe Dierking** vom



Deutschen Verband für Landschaftspflege ein von der EU eingeführtes Greening-Programm vor.

Leseprobe Oekom:

Ökologische Vorrangflächen – es geht besser:

[https://www.oekom.de/fileadmin/zeitschriften/umak\\_Leseprobe/ua2017-07-leseprobe.pdf](https://www.oekom.de/fileadmin/zeitschriften/umak_Leseprobe/ua2017-07-leseprobe.pdf)

Presseinformation des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft

## **Ökolandbau: „Anbaufläche auf Rekordhoch“ Strukturdaten zum ökologischen Landbau in Deutschland 2016 veröffentlicht**

Der ökologische Landbau in Deutschland ist 2016 überdurchschnittlich stark gewachsen. Besonders hoch ist der Anstieg bei der ökologisch bewirtschafteten Fläche: 2016 wurden auf 1.251.320 Hektar Bio-Lebensmittel erzeugt, ein deutlicher Zuwachs von 14,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2015: 1.088.828 Hektar). Die Zahl der ökologisch erzeugenden Betriebe betrug 27.132, das waren 9,6 Prozent mehr als 2015 (24.736).

Zur Veröffentlichung der Strukturdaten erklärt **Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt**:

„Die ökologisch bewirtschaftete Fläche in Deutschland war noch nie so groß wie im vergangenen Jahr. Auch die Anzahl der Biobetriebe hat 2016 einen Höchststand erreicht. Die Tendenz der letzten Jahre zeigt klar wohin der Weg geht. Der Ökolandbau ist neben dem konventionellen Landbau inzwischen eine wichtige Säule der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft. Diese Erfolgsgeschichte darf nicht ausgebremst werden. Ich will das Wachstumspotenzial des Ökolandbaus auch weiterhin unterstützen. Mein Ziel ist, dass auf 20 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche ökologisch gewirtschaftet wird, um den wachsenden Bedarf an Bio-Lebensmitteln stärker durch heimische Öko-Produkte abdecken zu können.“

Auch die Zahl der Betriebe, die Bio-Produkte verarbeiten ist um 2 Prozent auf 9.499 gestiegen (2015: 9.311). Insgesamt waren 2016 im Bio-Sektor 41.200 Unternehmen tätig, ein Plus von 7,7 Prozent. Gemessen an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland lag der Anteil des Ökolandbaus im Jahr 2016 bei 7,5%.

Die Strukturdaten zum ökologischen Landbau 2016 in Deutschland finden Sie unter:

[www.ble.de/strukturdaten-oekolandbau](http://www.ble.de/strukturdaten-oekolandbau)

***Pressemitteilung vom 13. Juli 2017***

**„Europa ist wichtiger Akteur beim globalen Landgrabbing“  
Menschenrechts-Organisation FIAN legt Untersuchung vor:**  
<http://bit.ly/2sT4YBQ>

FIAN veröffentlicht heute eine Untersuchung über Landkonflikte in Ländern des Globalen Südens, die durch europäische Investitionen verursacht werden. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass Akteure aus Europa oftmals an Landgrabbing beteiligt sind und dass die Politik auf die hiermit verbundenen menschenrechtlichen Probleme bislang kaum angemessene Antworten gefunden hat.

Roman Herre, Agrar-Referent von *FIAN Deutschland*: „Vor genau zehn Jahren berichteten die Medien erstmals über moderne Landnahmen, auch Landgrabbing genannt. Private und staatliche Investoren sind seitdem ständig auf der Suche nach riesigen Landflächen, um Agrartreibstoffe anzubauen, Nahrungsmittel zu exportieren oder um damit schlicht zu spekulieren. Oftmals werden hierdurch örtliche Gemeinden von ihrem Land vertrieben. Die jüngste Absage von Bundeskanzlerin Merkel an die „klassische Entwicklungshilfe“ und die Ankündigung einer verstärkten Zusammenarbeit mit Konzernen und Finanzinvestoren lassen für die Landwirtschaft wenig Gutes erwarten“.

Die Publikation dokumentiert u.a. Fälle von Landgrabbing in Sambia, Uganda, Kongo und Mosambik. Die Fallbeispiele zeigen, dass großflächige Agrar-Investitionen menschenrechtlich hochsensibel sind. In vielen Ländern sind 70 bis 80 Prozent der Bevölkerung in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft tätig. Durch den Flächenhunger von Agrarinvestoren verlieren Millionen von Menschen ihre Existenzgrundlage.

Die heute veröffentlichte Broschüre ist eine deutschsprachige Zusammenfassung der Studie *„Land Grabbing and Human Rights: The Involvement of European Corporate and Financial Entities in Land Grabbing outside the European Union“*, die im Mai 2016 im Auftrag des Europäischen Parlaments veröffentlicht wurde. Die Studie beschreibt eine Vielzahl bislang ausgebliebener Handlungsmöglichkeiten der EU und ihrer Mitgliedstaaten, um das weltweite Landgrabbing zu reduzieren. „Bis heute fehlen viele Grundlagen wie konkrete Handlungsanleitungen für Botschaftspersonal, um Fällen von Landgrabbing aktiv nachzugehen, diese zu dokumentieren und an Regierungen und Parlamente zu übermitteln“, erklärt Brigitte Reisenberger, Geschäftsleiterin von *FIAN Österreich*. Auch die Arbeit des EU-Sonderbeauftragten für Menschenrechte müsste laut Reisenberger sehr viel konkreter werden, beispielsweise durch eine systematische Auswertung der zahlreichen Berichte über Landkonflikte sowie die engere Zusammenarbeit mit den Menschenrechtsexperten der Vereinten Nationen.

Wie wenig internationale Finanzinvestoren sich für die sozialen Auswirkungen ihrer Aktivitäten interessieren, zeigt das vielgelobte Beispiel der „UN-Prinzipien für verantwortungsvolle Investitionen“. Eine aktuelle Untersuchung des *thinktanks* E3G kommt zu dem Ergebnis, dass bei knapp 1000 dort beigetretenen Konzernen und Investoren im Schnitt eine Person pro 14 Milliarden US-Dollar verwaltetem Vermögen angestellt wird, die sich um ökologische und soziale Auswirkungen der Investments kümmert. „Es ist absurd anzunehmen, dass auf diese Weise ein relevanter Beitrag gegen Umweltschäden oder Menschenrechtsverstöße geleistet wird“, so Roman Herre weiter. „Die Zahlen belegen die Notwendigkeit einer internationalen Regulierung anstelle freiwilliger Selbstverpflichtungen.“

**Untersuchung „Landgrabbing und Menschenrechte“:** <http://bit.ly/2sT4YBQ>  
Printexemplar bestellen: [fian\(ät\)fian.de](mailto:fian@fian.de)

**Kontakt:**

Roman Herre, [FIAN Deutschland, r.herre\(at\)fian.de](mailto:r.herre@fian.de), Tel.: +49 (0)221 70 200 72  
Brigitte Reisenberger, [FIAN Österreich, brigitte.reisenberger\(at\)fian.at](mailto:brigitte.reisenberger@fian.at), +43 (0)699  
18330033

„Land Grabbing and Human Rights: The Involvement of European Corporate and Financial Entities in Land Grabbing outside the European Union“ (Mai 2016):  
[www.tni.org/files/publication-downloads/expo\\_stu2016578007\\_en.pdf](http://www.tni.org/files/publication-downloads/expo_stu2016578007_en.pdf)

E3G: „Missing in Action. The Lack of ESG Capacity at leading investors“ (März 2017):

[https://www.e3g.org/docs/E3G - Missing in action -  
\\_the lack of ESG capacity at leading investors.pdf](https://www.e3g.org/docs/E3G_-_Missing_in_action_-_the_lack_of_ESG_capacity_at_leading_investors.pdf)

## **Wir haben es satt!-Aktionstour gegen Konzernmacht, Landraub und Tierfabriken**

Liebe Freundinnen und Freunde einer bäuerlich-ökologischeren Landwirtschaft,

kurz vor der Sommerpause wartete Agrarminister Schmidt wieder einmal mit einer öffentlichkeitswirksamen Ankündigung auf: Mit seiner Nutztierstrategie will er die Tierhaltung nach Eigenaussage „zukunftsfähig und nachhaltig“ machen. In dem 60-seitigen Papier steht zwar viel Richtiges, aber leider fehlen konkrete Aussagen dazu, in welchem Zeitraum der gesellschaftlich gewollte Umbau der Tierhaltung stattfindet und wie er finanziert werden soll. Dieses "Konzept" ähnelt vielen Veröffentlichungen aus dem Hause Schmidt. "Blumige Worte statt verbindliche Vorgaben" - so könnte man die letzten vier Jahre verschenkter Agrarpolitik in Deutschland überschreiben.

Das darf nicht so bleiben! Die nächste Regierung muss den Umbau der Landwirtschaft angehen - hin zu mehr Tierschutz, mehr Ökologie und Naturschutz, mehr sozialer Gerechtigkeit und gesundem Essen für alle. Dafür demonstrieren wir nicht nur im Januar, sondern dafür gehen wir Anfang September auch auf Wir haben es satt!-Aktionstour. Mit unserem Aktionsbus fahren wir von Leverkusen über Thüringen nach Königs Wusterhausen (bei Berlin), wo am 9. September als Höhepunkt der Tour die große Wir haben Tierfabriken satt!-Demonstration zum Wiesenhof-Megaschlachthof stattfindet.

Sind Sie dabei, wenn wir kurz vor der Bundestagswahl für die Agrar- und Ernährungswende eintreten? Was an den einzelnen Stationen der Aktionstour geplant ist, wie Sie sich zur kostenlosen Mitfahrt im Bus anmelden oder sich anderweitig an der Aktionstour beteiligen können, lesen Sie in diesem Newsletter.

Herzliche Grüße  
das Team von Meine Landwirtschaft

## **Quer durch Deutschland für eine andere Agrarpolitik (6.-9. Sept. 2017)**

Wir haben im Januar gesagt, dass wir die Agrarwende zu einem wichtigen Thema im Wahljahr machen wollen. Deshalb zeigen wir bei der Wir haben es satt!-Aktionstour an drei agrarpolitischen Brennpunkten, was hierzulande schief läuft. Denn die Politik der Bundesregierung hat leider fatale Auswirkungen: Sie führt zu immer mehr Konzernmacht, Landraub und Tierfabriken. Wenige Tage vor der Bundestagswahl machen wir deutlich: Die nächste Bundesregierung muss endlich den gesellschaftlichen Trend anzuerkennen, denn immer Menschen wollen eine andere Landwirtschafts- und Ernährungspolitik!

[Aktionstour-Aufruf](#) | [Info-Flyer \(PDF\)](#) | [vollständiges Programm](#)

### **Brennpunkt Konzernmacht (6.9. in Leverkusen)**

Der Brennpunkt Konzernmacht führt uns nach Leverkusen zur Bayer AG. Vor der Konzernzentrale fordern wir bei unserem ersten Stopp: Die Elefantenhochzeit zwischen Bayer und Monsanto muss gestoppt werden, denn sie bedroht die bäuerliche Landwirtschaft und unsere Ernährungssouveränität.

- „Bayer & Monsanto, bleibt uns vom Acker!“ - Aktion für Saatgutvielfalt  
Mittwoch, 6.9., 11 Uhr: Bayer-Zentrale, Kaiser-Wilhelm-Allee 1, 51368 Leverkusen

### **Brennpunkt Landraub (7./8.9. in Thüringen)**

Beim zweiten Stopp in Thüringen geht es um Landraub, ein in Deutschland leider zu wenig beachtetes Thema. Mittlerweile verfügen hierzulande drei Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe über die Hälfte aller Agrarflächen. Diese Fehlentwicklungen diskutieren wir in der Nähe von Erfurt, wo sie besonders greifbar sind. Zum Abschluss begehen wir eine feierliche Einweihung der "Allee gegen Landraub".

- **Workshoptag „Gute Landwirtschaft - praktisch und politisch“**  
Donnerstag, 7.9., ab 9.30 Uhr: LebensGutCobstädt, Schulplatz 8, 99869 Drei Gleichen
- **“Kein Land mehr in Sicht?“ - Diskussionsveranstaltung zum Thema Landkonzentration**  
Donnerstag, 7.9., 19 Uhr: Gemeindesaal Großretzbach, Neudietendorfer Straße 27, 99869 Drei Gleichen
- **Festliche Einweihung der „Allee gegen Landraub“**  
Freitag, 8.9., 9 Uhr: LebensGutCobstädt, Schulplatz 8, 99869 Drei Gleichen

### **Großer Aktionstour-Abschluss: Wir haben Tierfabriken satt!- Demonstration (9.9. bei Berlin)**

Mit dem Brennpunkt Tierfabriken endet die Aktionstour in Königs Wusterhausen: Im Berliner Umland hat Wiesenhof unlängst eine neue Schlachthalle gebaut. Der größte deutsche Geflügelhersteller will dort seine Kapazitäten verdoppeln und 240.000 Hähnchen am Tag schlachten. Nachdem die Schlachtzahlen bereits - ohne Genehmigung - erhöht wurden, haben die Behörden dem vorerst einen Riegel vorgeschoben. Vor Ort machen wir weiter Druck, denn wir haben Tierfabriken satt! Mit unserer Demonstration am 9. September zum Wiesenhof-Schlachthof zeigen wir: Wir wollen bäuerliche Haltungsformen, vernünftige Löhne und keine

Billigexporte in den Globalen Süden. Im Anschluss an die Demo findet das Fest für die Agrarwende statt.

- »Wir haben Tierfabriken satt!«-Demonstration zum Wiesenhof-Schlachthof  
Samstag, 9.9., 13 Uhr: Bahnhof Königs Wusterhausen (bei Berlin), ab 15 Uhr:  
Abschlusskundgebung am Wiesenhof-Schlachthof in Niederlehme
- Im Anschluss: „Tanzen, essen, baden - Fest für die Agrarwende“
- Podiumsdiskussion am Vorabend: „ 240.000 Schlachtungen pro Tag bei Wiesenhof - muss das sein?“  
Freitag, 8. September 2017, 19.30 Uhr: Funckerberg-Saal, Funckerberg 20, 15711 Königs Wusterhausen

## Im Bus mitfahren

In unserem Aktionsbus sind noch Plätze frei! Von den Bayer-Werkstoren am Rhein fahren wir über die Felder Thüringens zum Wiesenhof-Schlachthof in Königs Wusterhausen. Mit der Aktionstour unterstützen wir Bürgerinitiativen und Organisationen, die vor Ort der Agrarindustrie die Stirn bieten. Es gibt ein abwechslungsreiches Programm, bei dem man sich selbst einbringen und andere Aktive kennenlernen kann. Und für die kulinarische Verpflegung sorgt wieder einmal die Fläming Kitchen. Die Fahrt beginnt am 5.9. in Berlin, ein Zustieg ist jederzeit möglich. Wir freuen uns über MitfahrerInnen!

Zur kostenlosen Mitfahrt im Aktionsbus anmelden: [info@wir-haben-es-satt.de](mailto:info@wir-haben-es-satt.de)

## Die Aktionstour unterstützen!

Sie können nicht dabei sein, möchten aber dennoch unterstützen? Das können Sie auf unterschiedliche Art und Weise tun:

- [Material bestellen](#) und vor Ort verteilen. Besonders sinnvoll ist das natürlich, wenn Sie im Rheinland, in Thüringen oder in Berlin/Brandenburg wohnen.
- [Spenden](#): Die Aktionstour verursacht viele Kosten: Ein Bus samt FahrerIn will bezahlt werden, in Königs Wusterhausen bauen wir eine große Bühne auf, wo Bands und Redebeiträge Wiesenhof beschallen werden und es wurden schon viele Tausend Flyer und Plakate gedruckt. Daher die Bitte: [Helfen Sie uns mit einer Spende!](#)
- [Vernetzen](#): Folgen Sie uns auf Facebook, so bleiben Sie immer auf dem Laufenden. [Wir haben es satt!](#) und [Meine Landwirtschaft](#) bei Facebook.

Kampagne Meine Landwirtschaft.  
Marienstraße 19-20, 10117 Berlin, Tel: 030/28 48 24 37, [info@meine-landwirtschaft.de](mailto:info@meine-landwirtschaft.de)

*Press Release*

## **La Via Campesina's VIIth International Conference: Peasants from over 70 countries meet to build Food Sovereignty**

*We feed our peoples and build the movement to change the world!*

**19 July, 2017:** The VII<sup>th</sup> International Conference of La Via Campesina, the world's largest peasant movement, begins today in Derio, a quiet town in the Biscay province of the Basque country and will continue until 24<sup>th</sup> July. Over 450 peasant movement

representatives from all over the world will gather to continue the struggle against capitalism and to propose concrete ways to build an alternative world based on dignity and Food Sovereignty.

This conference, that is held every four years, is a unique and vibrant gathering of peasant movements and is the highest and most significant decision-making space of La Via Campesina.

"It is unique because we are a movement that is diverse and yet united in our struggles. We are the people who work the land and feed the world, but our territories are continuously under attack. We face increased criminalisation. This conference is a step forward in internationalising our struggles, creating a strategy to counter the global forces of capital and building a movement for change", – **says Elizabeth Mpofu**, a woman peasant farmer from Zimbabwe and the General Coordinator of La Via Campesina.

"La Via Campesina continues to grow. We now have about 200 organisations. We are an international political model" – **says Unai Aranguren** European International Coordination Committee Member of La Via Campesina

The VII<sup>th</sup> International Conference was preceded by the [IV<sup>th</sup> International Youth Assembly](#) (16<sup>th</sup> -17<sup>th</sup> July) and the [V<sup>th</sup> International Women's Assembly](#) (17<sup>th</sup> – 18<sup>th</sup> July), which gave space to young peasants and women of the movement to voice their unique challenges and proposals in this struggle.

The Youth Assembly echoed how they are the worst affected by migration. The need for social movements to invest in peasant youth and promote agrarian reform

that would grant young peasants access to and control over land and territories, and scale up training on peasant agroecological practices is today more urgent than ever. Youth also extended solidarity to the '*March in Defense of Food Sovereignty and Mother Earth*', organised by the Movement for Land in EuskalHerria. The Women's Assembly drew attention to the increasing instances of violence that women are subjected to at home, in the farms and elsewhere in the patriarchal society. They also committed to continue their struggle to build a movement for change with feminism and food sovereignty.

During the [intense four-day program](#), the peasant movement will reflect on and debate various topics including Food Sovereignty, peasant agroecology, autonomous training networks, migrant rights, trade, climate justice and criminalisation of social movements and alliance building. The draft *UN Declaration for the Rights of Peasants and Other Working people in Rural Areas* – an initiative of La Via Campesina which has reached an advanced stage of negotiation at the UN Human Rights Council, will be discussed. New strategic lines of action will be defined, setting the tone of the struggle for the next 4 years, and new members and leadership will be welcomed.

On Sunday, 23<sup>th</sup> July, La Via Campesina, EHNE Bizkaia (*the local host and member organisation of the global movement in the Basque Country*) and allies will march with local peasants to Bilbao in solidarity with the struggle to defend their land and territories against big infrastructural projects.

On Monday, 24<sup>th</sup>, field visits will be organised for all conference participants. Longer field visits around the Basque Country, from 26<sup>th</sup> to 28<sup>th</sup> July, are planned for a few selected representatives from the 9 regions of La Via Campesina.

---

### **For Interview requests, contact the Media team:**

- AinaraFrade: +34 671417531 [prentsa@ehnebizkaia.eus](mailto:prentsa@ehnebizkaia.eus) (Languages: EUS, ES, EN)
- Viviana Rojas Flores: +34 6616 41838 | +593 9952 13177 | [viviana.rojas@viacampesina.org](mailto:viviana.rojas@viacampesina.org) (Languages: ES, PT)
- Andres Arce: +34 6616 41528 | +32 4895 52297 | [andres@eurovia.org](mailto:andres@eurovia.org) (Languages: EN, FR, ES)
  - Website: [www.viacampesina.org](http://www.viacampesina.org)
  - Facebook: [ViacampesinaOfficial](#)
  - Twitter: [@via\\_campesina](#)

[Download the program agenda here](#)

## **WEITERE LINKS:**

<http://www.ndr.de/nachrichten/Die-Suche-nach-Alternativen-zum-Glyphosat,glyphosat232.html>

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/g20-gipfel-klima-handel-hamburg-donald-trump-was-hat-sich-geaendert-a-1156821.html>

<http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/schleichende-katastrophe-bis-zu-80-prozent-weniger-insekten-in-deutschland-15107377.html>

<http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/tiere/zahl-der-voegel-geht-stark-zurueck-lebenraum-und-futter-fehlen-15000200.html>

[https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/umweltreport\\_pestizide\\_greenpeace\\_20151013.pdf](https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/umweltreport_pestizide_greenpeace_20151013.pdf)

<http://www.br.de/br-fernsehen/sendungen/unkraut/bienen-honig-bienensterben-imker100.html>

<http://www.zeit.de/zeit-wissen/2017/04/gentechnik-genfood-pflanzen-ernaehrung-gesundheit>

---

*Die AbL Niedersachsen/Bremen e.V. übernimmt weder eine Freistellung von Rechten Dritter noch eine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen die AbL Niedersachsen/Bremen e.V., die sich auf Schäden materieller Art beziehen, sind grundsätzlich ausgeschlossen.*

*Aus rechtlichen Gründen folgende Information: Durch Auswahl eines Links verlassen Sie unseren Newsletter / unsere Website und gelangen auf die Internet-/ Website eines anderen Anbieters. Diese Seiten sind nicht Bestandteil unseres Newsletters / unserer Website. Für die Inhalte dieser Seiten sind wir nicht verantwortlich. Insbesondere auch nicht für mögliche dortige Markenschutzverletzungen. Als einen Link definieren wir hierbei grundsätzlich ALLE Hyperlinks dieser Site, bei denen sich ein NEUES Browser-Fenster öffnet!*

*Abbestellungen des Newsletter über: [eckehard.niemann@freenet.de](mailto:eckehard.niemann@freenet.de)*



